

1 Definitionen

Stand: 11. August 2017

Das Definitions-Kapitel wurde auf Grundlage von [BV15b] und [Sch16] zusammengestellt und teilweise von [BFLV16] beeinflusst.

Definition 1.1 (*Modal Error-I/O-Transitionssystem*). Ein Modal Error-I/O-Transitionssystem (MEIO) ist ein Tupel $(P, I, O, \longrightarrow, \dashrightarrow, p_0, E)$ mit:

- P : Menge der Zustände,
- $p_0 \in P$: Startzustand,
- I, O : disjunkte Mengen der (sichtbaren) Input- und Output-Aktionen,
- $\longrightarrow \subseteq P \times \Sigma_\tau \times P$: must-Transitions-Relation,
- $\dashrightarrow \subseteq P \times \Sigma_\tau \times P$: may-Transitions-Relation,
- $E \subseteq P$: Menge der Fehler-Zustände.

Es wird vorausgesetzt, dass $\longrightarrow \subseteq \dashrightarrow$ (syntaktische Konsistenz) gilt.

Das Alphabet bzw. die Aktionsmenge eines MEIO ist $\Sigma = I \cup O$. Die interne Aktion τ ist nicht in Σ enthalten. Jedoch wird $\Sigma_\tau := \Sigma \cup \{\tau\}$ definiert. Die Signatur eines MEIOs entspricht $\text{Sig}(P) = (I, O)$.

Falls $\longrightarrow = \dashrightarrow$ gilt, wird P auch Implementierung genannt.

Implementierungen entsprechen den z.B. in [Sch16] behandelten EIOs.

Must-Transitions sind Transitionen, die von einer Verfeinerung implementiert werden müssen. Die may-Transitions sind hingegen die zulässigen Transitionen für eine Verfeinerung. Alle nicht vorhandenen Transitionen dürfen auch in keiner Verfeinerung einer Spezifikation in MEIO-Form auftauchen.

MEIOs werden in dieser Arbeit durch ihre Zustandsmenge (z.B. P) identifiziert und falls notwendig werden damit auch die Komponenten indiziert (z.B. I_P anstatt I). Falls das MEIO selbst bereits einen Index hat (z.B. P_1) kann an der Komponente die Zustandsmenge als Index wegfallen und nur noch der Index des gesamten Transitionssystems verwendet werden (z.B. I_1 anstatt I_{P_1}). Zusätzlich stehen i, o, a, ω und α für Buchstaben aus den Alphabeten $I, O, \Sigma, O \cup \{\tau\}$ und Σ_τ .

Es wird die Notation $p \xrightarrow{\alpha} p'$ für $(p, \alpha, p') \in \dashrightarrow$ und $p \xrightarrow{\alpha}$ für $\exists p' : (p, \alpha, p') \in \dashrightarrow$ verwendet. Dies kann entsprechend auf Buchstaben-Sequenzen $w \in \Sigma_\tau^*$ erweitert werden:

1 Definitionen

für $p \xrightarrow{w} p'$ ($p \xrightarrow{w}$) steht für die Existenz eines Laufes $p \xrightarrow{\alpha_1} p_1 \xrightarrow{\alpha_2} \dots p_{n-1} \xrightarrow{\alpha_n} p'$ ($p \xrightarrow{\alpha_1} p_1 \xrightarrow{\alpha_2} \dots p_{n-1} \xrightarrow{\alpha_n}$) mit $w = \alpha_1 \dots \alpha_n$.

Desweiteren soll $w|_B$ die Aktions-Sequenz bezeichnen, die man erhält, wenn man aus w alle Aktionen löscht, die nicht in $B \subseteq \Sigma$ enthalten sind. \hat{w} steht für $w|_\Sigma$. Es wird $p \xRightarrow{w} p'$ für ein $w \in \Sigma^*$ geschrieben, falls $\exists w' \in \Sigma_\tau^* : \hat{w}' = w \wedge p \xrightarrow{w'} p'$, und $p \xRightarrow{w}$, falls $p \xRightarrow{w} p'$ für ein beliebiges p' gilt. Falls $p_0 \xRightarrow{w} p$ gilt, dann wird w *Trace* genannt und p ist ein *erreichbarer Zustand*.

Analog zu $\xrightarrow{\quad}$ und $\xRightarrow{\quad}$ werden \longrightarrow und \Longrightarrow für die entsprechenden Relationen der must-Transition verwendet.

Outputs und die interne Aktion werden *lokale Aktionen* genannt, da sie lokal vom ausführenden MEIO kontrolliert sind.

Um eine Erleichterung der Notation zu erhalten, soll gelten, dass $p \not\xrightarrow{a}$ und $p \not\xrightarrow{a}$ für $\neg \exists p' : p \xrightarrow{a} p'$ und $\neg \exists p' : p \xrightarrow{a} p'$ stehen soll. $p \xrightarrow{a} \xRightarrow{\varepsilon} p'$ wird geschrieben, wenn p'' existiert, so dass $p \xrightarrow{a} p'' \xRightarrow{\varepsilon} p'$ gilt. Diese Transition wird auch als *schwach-nachlaufende must-Transition* bezeichnet. Entsprechend steht $\xrightarrow{a} \xRightarrow{\varepsilon}$ für die *schwach-nachlaufende may-Transition*.

In Graphiken wird eine Aktion a als $a?$ notiert, falls $a \in I$ und $a!$, falls $a \in O$. Must-Transitionen (may-Transitionen) werden als durchgezogener Pfeil gezeichnet (gestrichelter Pfeil). Entsprechend der syntaktischen Konsistenz repräsentiert jede gezeichnete must-Transition auch gleichzeitig die zugrundeliegende may-Transitionen.

Definition 1.2 (Parallelkomposition). Zwei MEIOs $P_1 = (P_1, I_1, O_1, \longrightarrow_1, \xrightarrow{\quad}_1, \xRightarrow{\quad}_1, p_{01}, E_1)$ und $P_2 = (P_2, I_2, O_2, \longrightarrow_2, \xrightarrow{\quad}_2, \xRightarrow{\quad}_2, p_{02}, E_2)$ sind komponierbar, falls $O_1 \cap O_2 = \emptyset$. Für solche MEIOs ist die Parallelkomposition $P_{12} := P_1 \parallel P_2 = ((P_1 \times P_2), I, O, \longrightarrow_{12}, \xrightarrow{\quad}_{12}, \xRightarrow{\quad}_{12}, (p_{01}, p_{02}), E)$ definiert mit: TODO: erzwungenen Zeilenumbrüche kontrollieren

- $I = (I_1 \cup I_2) \setminus (O_1 \cup O_2),$
- $O = (O_1 \cup O_2),$
- $\longrightarrow_{12} = \left\{ ((p_1, p_2), \alpha, (p'_1, p'_2)) \mid p_1 \xrightarrow{\alpha}_1 p'_1, \alpha \in \Sigma_\tau \setminus \text{Synch}(P_1, P_2) \right\} \\ \cup \left\{ ((p_1, p_2), \alpha, (p_1, p'_2)) \mid p_2 \xrightarrow{\alpha}_2 p'_2, \alpha \in \Sigma_\tau \setminus \text{Synch}(P_1, P_2) \right\} \\ \cup \left\{ ((p_1, p_2), \alpha, (p'_1, p'_2)) \mid p_1 \xrightarrow{\alpha}_1 p'_1, p_2 \xrightarrow{\alpha}_2 p'_2, \alpha \in \text{Synch}(P_1, P_2) \right\},$
- $\xrightarrow{\quad}_{12} = \left\{ ((p_1, p_2), \alpha, (p'_1, p'_2)) \mid p_1 \xrightarrow{\alpha}_1 p'_1, \alpha \in \Sigma_\tau \setminus \text{Synch}(P_1, P_2) \right\} \\ \cup \left\{ ((p_1, p_2), \alpha, (p_1, p'_2)) \mid p_2 \xrightarrow{\alpha}_2 p'_2, \alpha \in \Sigma_\tau \setminus \text{Synch}(P_1, P_2) \right\} \\ \cup \left\{ ((p_1, p_2), \alpha, (p'_1, p'_2)) \mid p_1 \xrightarrow{\alpha}_1 p'_1, p_2 \xrightarrow{\alpha}_2 p'_2, \alpha \in \text{Synch}(P_1, P_2) \right\},$
- $E = (P_1 \times E_2) \cup (E_1 \times P_2)$ *geerbte Fehler*
 $\left. \begin{array}{l} \cup \left\{ (p_1, p_2) \mid \exists a \in O_1 \cap I_2 : p_1 \xrightarrow{a}_1 \wedge p_2 \not\xrightarrow{a}_2 \right\} \\ \cup \left\{ (p_1, p_2) \mid \exists a \in I_1 \cap O_2 : p_1 \not\xrightarrow{a}_1 \wedge p_2 \xrightarrow{a}_2 \right\} \end{array} \right\}$ *neue Kommunikationsfehler.*

Dabei bezeichnet $\text{Synch}(P_1, P_2) = (I_1 \cap O_2) \cup (O_1 \cap I_2) \cup (I_1 \cap I_2)$ die Menge der zu synchronisierenden Aktionen. Die synchronisierten Aktionen werden als Inputs, in dem Fall $(I_1 \cap I_2)$, bzw. Outputs, in allen anderen Fällen, der Komposition beibehalten.

P_1 wird Partner von P_2 genannt, wenn die Parallelkomposition von P_1 und P_2 geschlossen ist. Eine Parallelkomposition von zwei MEIOs P_1 und P_2 ist geschlossen, wenn P_1 und P_2 duale Signaturen $\text{Sig}(P_1) = (I, O)$ und $\text{Sig}(P_2) = (O, I)$ haben.

Ein neuer Fehler entsteht, wenn eines der MEIOs die Möglichkeit für einen Output hat (may-Transition) und das andere MEIO den passenden Input nicht sicher stellt (keine must-Transition vorhanden). Es muss also in möglichen Implementierungen nicht wirklich zu diesem Fehler kommen, da die Output-Transition nicht zwingendermaßen implementiert werden muss und die may-Input-Transition trotzdem erlaubt sein kann. Wie bereits unter anderem in [Sch16] gesehen werden konnte, kann es durch die Synchronisation von Inputs zu neuen Fehlern kommen, da die Inputs in beiden Transitionssystemen keine lokal kontrollierten Aktionen sind. Falls jedoch nur eines der Transitionssysteme die Möglichkeit für einen Input hat, der synchronisiert wird, besteht diese Möglichkeit in der Parallelkomposition nicht mehr. Es kann also in der Kommunikation mit einem weiteren MEIO dort zu einem neuen Fehler kommen.

Definition 1.3 (alternierende Simulation). Eine (starke) alternierende Simulation ist eine Relation $\mathcal{R} \subseteq P \times Q$ auf zwei MEIOs P und Q , wenn für alle $(p, q) \in \mathcal{R}$ mit $q \notin E_Q$ und $\alpha \in \Sigma_\tau$ gilt:

1. $p \notin E_P$,
2. $q \xrightarrow{\alpha}_Q q'$ impliziert $p \xrightarrow{\alpha}_P p'$ für ein p' mit $p' \mathcal{R} q'$,
3. $p \dashrightarrow_P p'$ impliziert $q \dashrightarrow_Q q'$ für ein q' mit $p' \mathcal{R} q'$.

Die Vereinigung \sqsubseteq_{as} aller dieser Relationen wird als (starke) as-Verfeinerung(-s Relation) (auch modal Verfeinerung) bezeichnet. Es wird $P \sqsubseteq_{\text{as}} Q$ geschrieben, falls $p_0 \sqsubseteq_{\text{as}} q_0$ gilt. $P \sqsubseteq_{\text{as}} Q$ steht dabei dafür, dass P Q (stark) as-verfeinert oder dass P eine (starke) as-Verfeinerung von Q ist.

Für ein MEIO Q und eine Implementierung P mit $P \sqsubseteq_{\text{as}} Q$, ist P eine as-Implementierung von Q und es wird $\text{as-impl}(Q)$ für die Menge aller as-Implementierungen von Q verwendet.

Da für zwei MEIOs P und Q und alle möglichen Zustands-Tupel (p, q) in einer alternierenden Simulations-Relation \mathcal{R} gelten muss, dass aus $q \notin E_Q$ folgt, dass auch p nicht in E_P enthalten ist, gilt auch die Implikation $p \in E_P \Rightarrow q \in E_Q$.

Für LTS, die nach Definition keine Modalitäten und keine Fehler-Zustände enthalten, entspricht die as-Verfeinerung einer Bisimulation. Dafür müssen die Transitionen eines LTS als must-Transitionen aufgefasst werden. Man kann also auf LTS mit einer as-Verfeinerungs-Relation zwischen zwei Systemen deren Äquivalenz beweisen.

TODO: falls möglich passendes Quellen Beispiel einfügen

Auf den EIO, die z.B. in [Sch16] betrachtet wurden, lässt die as-Verfeinerungs-Relation

zu, dass es in einer Verfeinerung möglicherweise weniger Fehler gibt und zusätzliches Verhalten, dass die Spezifikation nicht hatte kann auftreten. Die EIO entsprechen Implementierungen von MEIOs, es ist also möglich, eine Implementierung mit Fehler durch eine andere als zu verfeinern, die keine Fehler enthält, aber potentiell zusätzliches Verhalten aufweist. Falls eine Implementierung bereits fehler-frei ist, entspricht sie einem LTS und kann somit nur noch durch äquivalente Implementierungen „verfeinert“ werden.

Definition 1.4 (*schwache alternierende Simulation*). Eine schwache alternierende Simulation ist eine Relation $\mathcal{R} \subseteq P \times Q$ auf zwei MEIOs P und Q , wenn für alle $(p, q) \in \mathcal{R}$ mit $q \notin E_Q$ und $i \in I$ und $\omega \in O \cup \{\tau\}$ gilt:

1. $p \notin E_P$,
2. $q \xrightarrow{i}_Q q'$ impliziert $p \xrightarrow{i}_P \xRightarrow{\varepsilon}_P p'$ für ein p' mit $p' \mathcal{R} q'$,
3. $q \xrightarrow{\omega}_Q q'$ impliziert $p \xRightarrow{\hat{\omega}}_P p'$ für ein p' mit $p' \mathcal{R} q'$,
4. $p \xrightarrow{i}_P p'$ impliziert $q \xrightarrow{i}_Q \xRightarrow{\varepsilon}_Q q'$ für ein q' mit $p' \mathcal{R} q'$,
5. $p \xrightarrow{\omega}_P p'$ impliziert $q \xRightarrow{\hat{\omega}}_Q q'$ für ein q' mit $p' \mathcal{R} q'$.

Analog zur starken alternierenden Simulation, wird hier \sqsubseteq_{w-as} als Relationssymbol verwendet und man kann auch entsprechend schwache as-Verfeinerungen betrachten.

Ebenso kann \sqsubseteq_{w-as} für ein MEIO Q und eine Implementierung P definiert werden mit $P \sqsubseteq_{w-as} Q$, ist P eine w-as-Implementierung von Q und es wird $w-as-impl(Q)$ für die Menge aller w-as-Implementierungen von Q verwendet.

Die schwache Simulation erlaubt interne Aktionen beim MEIO, das die entsprechende Aktion matchen muss. Jedoch ist es zwingend notwendig, dass ein Input sofort aufgeführt wird und erst dann interne Aktionen möglich sind. Da ein Input die Reaktion auf eine Aktion ist, die die Umwelt auslöst und die nicht auf das Transitionssystem warten kann. Outputs hingegen können auch verzögert werden, da die Umgebung dies dann als Inputs aufnimmt und für diese somit nicht lokal kontrolliert ist.

Auch für alle Tupel (p, q) in einer schwach alternierenden Simulations-Relation \mathcal{R} gilt $p \in E_P \Rightarrow q \in E_Q$.

Die Parallelkomposition von Wörtern und Mengen kann z.B. aus [BV15a] übernommen werden.

Definition 1.5 (*Parallelkomposition auf Traces*).

- Für zwei Wörter $w_1 \in \Sigma_1$ und $w_2 \in \Sigma_2$ ist deren Parallelkomposition definiert als: $w_1 \parallel w_2 := \{w \in (\Sigma_1 \cup \Sigma_2)^* \mid w|_{\Sigma_1} = w_1 \wedge w|_{\Sigma_2} = w_2\}$.
- Für zwei Mengen von Wörtern bzw. Sprachen $W_1 \subseteq \Sigma_1^*$ und $W_2 \subseteq \Sigma_2^*$ ist deren Parallelkomposition definiert als: $W_1 \parallel W_2 := \bigcup \{w_1 \parallel w_2 \mid w_1 \in W_1 \wedge w_2 \in W_2\}$.

Ebenso können die Definitionen der Funktionen *prune* und *cont* zum Abschneiden und Verlängern von Traces z.B. aus [BV15a] übernommen werden. Hierbei ist zu beachten, dass in dieser Arbeit ε das leere Wort und $\mathfrak{P}(M)$ die Potenzmenge der Menge M bezeichnet.

Definition 1.6 (*Pruning- und Fortsetzungs-Funktion*).

- $\text{prune} : \Sigma^* \rightarrow \Sigma^*, w \mapsto u$, mit $w = uv, u = \varepsilon \vee u \in \Sigma^* \cdot I$ und $v \in O^*$,
- $\text{cont} : \Sigma^* \rightarrow \mathfrak{P}(\Sigma^*), w \mapsto \{wu \mid u \in \Sigma^*\}$,
- $\text{cont} : \mathfrak{P}(\Sigma^*) \rightarrow \mathfrak{P}(\Sigma^*), L \mapsto \bigcup \{\text{cont}(w) \mid w \in L\}$.

Definition 1.7 (*Sprache*). Die Sprache eines MEIOs P ist definiert als: $L(P) := \{w \in \Sigma^* \mid p_0 \xRightarrow{w}_P\}$.

Somit entspricht die Sprache eines MEIOs, das eine Implementierung ist der Definition aus [Sch16] für EIOs. Jedoch muss die Sprache einer as-Verfeinerung eines MEIOs nicht mehr Teilmenge der Sprache des MEIOs sein, da Definition 1.3 beliebiges Verhalten nach einem Fehler-Zustand in dem zu verfeinernden MEIO zulässt. Falls jedoch der MEIO bereits fehler-frei ist, ist seine Sprache die Vereinigung der Sprachen all seine möglichen as-Implementierungen.

Von der Sprache einer as-Verfeinerung eines MEIOs kann man keine Rückschlüsse mehr auf die ursprüngliche Sprache ziehen, da man nicht weiß, welche Fehler-Zustände in der Verfeinerung übernommen wurden und welche als normale Zustände mit beliebigen Verhalten umgesetzt wurden.

Man hätte alternativ die Sprache eines MEIOs anders definieren können um weiterhin einen eindeutigen Zusammenhang zwischen dieser und den Sprachen der as-Implementierungen zu haben, jedoch wäre dann die Äquivalenz zur EIO Sprach-Definition in [Sch16] verloren gegangen. Eine Implementierung mit Fehler-Zuständen hätte dann eine Sprache mit Wörtern, die sie nicht mal ausführen können muss.

2 allgemeine Folgerungen

Proposition 2.1 (*Sprache und Implementierungen*). *Für die Sprache eines MEIOs P gilt $L(P) \subseteq \left\{ w \in \Sigma^* \mid \exists P' \in \text{as-impl}(P) : p'_0 \xRightarrow{w}_{P'} \right\} = \bigcup_{P' \in \text{as-impl}(P)} L(P').$*

Beweis.

Sei P' die as-Implementierung von P , die alle may- und must-Transitionen von P implementiert. Die Definition von P' lautet dann:

- $P' = P$,
- $p'_0 = p_0$,
- $I_{P'} = I_P$ und $O_{P'} = O_P$,
- $\longrightarrow_{P'} = \dashrightarrow_{P'} = \dashrightarrow_P$,
- $E_{P'} = \emptyset$.

Die entsprechende starke as-Verfeinerungs-Relation \mathcal{R} , die zwischen P' und P gilt, ist die Identitäts-Relation zwischen den Zuständen der Transitionssysteme. Für 1.3 3. betrachten wir $(p, p) \in \mathcal{R}$ und $p \dashrightarrow_{P'} p'$ in P' . Diese Transition muss auch in P existieren und da \mathcal{R} die Identitäts-Relation ist auch $(p', p') \in \mathcal{R}$ gelten. Alle must-Transitionen in P haben zugrunde liegende may-Transitionen. Es gibt also zu jeder must-Transition $p \xrightarrow{\alpha}_P p'$ in P auch die Transition $p \dashrightarrow_{P'} p'$, wenn (p, p) in \mathcal{R} enthalten ist. Es folgt dann auch $(p', p') \in \mathcal{R}$ und dadurch ist auch 1.3 2. erfüllt. Der erste Punkt von 1.3 gilt, da $E_{P'}$ leer ist.

Für alle $w \in L(P) = \left\{ w \in \Sigma^* \mid p_0 \xRightarrow{w}_P \right\}$ gilt $w \in L(P') = \left\{ w \in \Sigma^* \mid p'_0 \xRightarrow{w}_{P'} \right\}$, da alle Transitionen von P in P' implementiert werden. \square

Proposition 2.2 (*Sprache der Parallelkomposition*). *Für zwei komponierbare MEIOs P_1 und P_2 gilt: $L_{12} := L(P_{12}) = L_1 \parallel L_2$.*

Beweis. Jedes Wort, dass in L_{12} enthalten ist, hat einen einen entsprechenden Ablauf, der in P_{12} ausführbar ist. Dieser Ablauf kann auf Abläufe von P_1 und P_2 projiziert werden und die Projektionen sind dann in L_1 und L_2 enthalten.

In einer Parallelkomposition werden die Wörter der beiden MEIOs gemeinsam ausgeführt, falls es sich um synchronisierte Aktionen handelt, und verschränkt sequenziell, wenn es sich um unsynchronisierte Aktionen handelt. Somit sind alle Wörter aus $L_1 \parallel L_2$ auch Wörter der Parallelkomposition $L(P_{12})$. \square

Lemma 2.3 (*w-as-Verfeinerung und Parallelkomposition*). Für zwei komponierbar MEIOs P_1 und P_2 gilt, falls P'_1 und P'_2 schwache as-Verfeinerungen von P_1 bzw. P_2 sind, dann muss $P'_1 \parallel P'_2$ eine keine schwache as-Verfeinerung von $P_1 \parallel P_2$ sein. Jedoch für eine Relation \mathcal{R}_{12} für die $((p'_1, p'_2), (p_1, p_2)) \in \mathcal{R}_{12}$ genau dann gilt, wenn $(p'_1, p_1) \in \mathcal{R}_1$ und $(p'_2, p_2) \in \mathcal{R}_2$ für die schwachen as-Verfeinerungs-Relationen von P'_j auf P_j für $j \in \{1, 2\}$, dann sind für \mathcal{R}_{12} die Punkte 2. bis 5. aus der Definition 1.4 erfüllt.

TODO: falls Zeit: in Lemma mit nur einer Verfeinerung umformulieren (andere folgt wegen Kommutativität)

Beweis. Für alle folgenden Fälle wird $((p'_1, p'_2), (p_1, p_2)) \in \mathcal{R}_{12}$ mit $(p_1, p_2) \notin E_{12}$ vorausgesetzt.

1. Es gilt für diesen Punkt nicht unbedingt, dass (p'_1, p'_2) kein Element von $E_{P'_1 \parallel P'_2}$ ist. Deshalb ist dieser Punkt der Definition nicht erfüllt und $P'_1 \parallel P'_2$ muss keine schwache as-Verfeinerung von $P_1 \parallel P_2$ sein.

Dies folgt direkt aus der Voraussetzung, dass $(p_1, p_2) \notin E_{P_1 \parallel P_2}$ für das Tupel $((p'_1, p'_2), (p_1, p_2))$ aus \mathcal{R}_{12} gilt. Indem man auf \mathcal{R}_{12} die Definition von oben anwendet, erhält man $(p'_j, p_j) \in \mathcal{R}_j$ für beide j Werte. Die p_j dürfen beide keine Fehler-Zustände sein, da sonst auch (p_1, p_2) ein solcher wäre. Somit folgt mit Definition 1.4 1. $p'_j \notin E_j$ für beide j Werte. Die beiden gestrichenen Zustände in Parallelkomposition können also keinen geerbten Fehler produzieren. Jedoch könnte (p'_1, p'_2) aufgrund eines nicht erzwungenen Inputs ein neuer Fehler-Zustand sein. Dafür müsste oBdA $p'_1 \not\rightarrow_{P'_1}^a$ und $p'_2 \not\rightarrow_{P'_2}^a$ für ein a aus $I_1 \cap O_2$ gelten. \mathcal{R}_2 erzwingt mit 1.4 5. die schwache Ausführbarkeit des Outputs a in P_2 , d.h. $p_2 \xRightarrow{a} p_2$. Da dieser Output nur schwach ausführbar sein muss, kann es in der Parallelkomposition von $P'_1 \parallel P'_2$ zu einem neuen Kommunikationsfehler kommen, der in $P_1 \parallel P_2$ keiner ist.

Ein Gegenbeispiel dafür ist in Abbildung 2.1 dargestellt. Hierfür soll a in Schnitt der Inputs I_1 von P_1 bzw. P'_1 und der Outputs O_2 von P_2 bzw. P'_2 enthalten sein. Die Relation \mathcal{R}_1 enthält das Zustands-Tupel (p'_{01}, p_{01}) und die \mathcal{R}_2 die Tupel (p'_{02}, p_{02}) und (p'_2, p_2) . Somit ist $((p'_{01}, p'_{02}), (p_{01}, p_{02}))$ in \mathcal{R}_{12} enthalten und es gilt $(p_{01}, p_{02}) \notin E_{12}$. Jedoch ist (p'_{01}, p'_{02}) trotzdem ein Fehler-Zustand in der Parallelkomposition von P'_1 und P'_2 .

Es wäre auch möglich, dass P_2 ebenfalls eine Implementierung ist. Die must- τ -Transition würde dann eine schwache Implementierung in P'_2 fordern, jedoch muss es dafür keine echte Transition in P'_2 geben, da τ die interne Aktion ist. Die Implementierung von a würde ebenfalls schwach gefordert werden, ist jedoch bereits stark vorhanden. $P_1 \parallel P_2$ würde mit der must- τ -Transition dann ebenfalls zu einer Implementierung werden. Die must- a -Transition in P'_2 könnte auch eine may-Transition sein, solange die a -Transition in P_2 keine must-Transition ist.

Um dieses Problem zu lösen könnte man auch die Definition der Parallelkomposition verändern. Es wäre denkbar, dass alle Zustände, die lokal Fehler-Zustände erreichen können bereits als solche angesehen werden. Jedoch stellt dies eine stärkere Forderung. Auf Implementierungen ist die Forderung stärkere, wie die auf

2 allgemeine Folgerungen

EIOs in z.B. [Sch16]. Dieser Ansatz käme jedoch dem Vorgehen des Abschneidens der Fehler-Zustände mit ihren lokalen Vorgängern in [BFLV16] näher.

$$\begin{array}{ccc}
 P'_1 \colon \longrightarrow p'_{01} & & P'_2 \colon \longrightarrow p'_{02} \xrightarrow{a!} p'_2 \\
 P'_1 \parallel P'_2 \colon \longrightarrow \boxed{p'_{01} \parallel p'_{02} \in E_{P'_1 \parallel P'_2}} & & \\
 \\
 P_1 \colon \longrightarrow p_{01} & & P_2 \colon \longrightarrow p_{02} \dashrightarrow^{\tau} p \dashrightarrow^{a!} p_2 \\
 P_1 \parallel P_2 \colon \longrightarrow p_{01} \parallel p_{02} \dashrightarrow^{\tau} \boxed{p_{01} \parallel p \in E_{12}} & &
 \end{array}$$

Abbildung 2.1: Gegenbeispiel für 1. von \mathcal{R}_{12} bzgl. Definition 1.3

2. Aus der Definition der schwachen alternierenden Simulation in 1.4 folgt, dass für diesen Punkt zu zeigen ist: $(p_1, p_2) \xrightarrow{i}_{12} (q_1, q_2)$ impliziert $(p'_1, p'_2) \xrightarrow{i}_{P'_1 \parallel P'_2} \xRightarrow{\varepsilon}_{P'_1 \parallel P'_2} (q'_1, q'_2)$ für ein (q'_1, q'_2) mit $((q'_1, q'_2), (q_1, q_2)) \in \mathcal{R}_{12}$.
Die i -must-Transition in $P_1 \parallel P_2$ kann entweder aus der Synchronisation von zwei must-Inputs entstanden sein oder als unsynchronisierte Aktion aus einem P_1 übernommen worden sein.
 - Fall 1 ($i \notin \text{Synch}(P_1 \parallel P_2)$): OBdA ist i in I_1 enthalten. Es muss also in P_1 die i -Transition als must-Transition von p_1 ausgehen, es gilt $p_1 \xrightarrow{i}_1 q_1$. Mit der Relation \mathcal{R}_1 und 1.4 2. folgt, dass in P'_1 i als schwache Transition in der Form $p'_1 \xrightarrow{i}_{P'_1} \xRightarrow{\varepsilon}_{P'_1} q'_1$ ausführbar sein muss und $q'_1 \mathcal{R}_1 q_1$ gelten muss. $p_2 = q_2$ muss erfüllt sein, da i nicht in Σ_2 enthalten ist. Da i wenn es kein Element der Aktionen von P_2 ist auch keine Aktion der schwachen as-Verfeinerung P'_2 sein kann entsteht mit $q'_2 = p'_2$ die Transitionsfolge $(p'_1, p'_2) \xrightarrow{i}_{P'_1 \parallel P'_2} \xRightarrow{\varepsilon}_{P'_1 \parallel P'_2} (q'_1, q'_2)$. Aus der Voraussetzung folgt $(p'_2, p_2) = (q'_2, q_2) \in \mathcal{R}_2$. Mit der Definition von \mathcal{R}_{12} kann dann daraus $((q'_1, q'_2), (q_1, q_2)) \in \mathcal{R}_{12}$ gefolgert werden.
 - Fall 2 ($i \in \text{Synch}(P_1 \parallel P_2)$): Damit i auch in $P_1 \parallel P_2$ ein Input ist, muss $i \in I_1 \cap I_2$ gelten. Um die Transition $(p_1, p_2) \xrightarrow{i}_{12} (q_1, q_2)$ in der Komposition möglich zu machen, muss in beiden P_j 's $p_j \xrightarrow{i}_j q_j$ gelten. Durch \mathcal{R}_j und die Definition 1.4 2. folgt für beide j -Werte $p'_j \xrightarrow{i}_{P'_j} \xRightarrow{\varepsilon}_{P'_j} q'_j$ mit $(q'_j, q_j) \in \mathcal{R}_j$. Daraus ergibt sich $((q'_1, q'_2), (q_1, q_2)) \in \mathcal{R}_{12}$ mit der Definition von \mathcal{R}_{12} . Durch die Synchronisation der i -Inputs und Verschränkung der τ -Transitionen in der Komposition von P'_1 und P'_2 gilt $(p'_1, p'_2) \xrightarrow{i}_{P'_1 \parallel P'_2} \xRightarrow{\varepsilon}_{P'_1 \parallel P'_2} (q'_1, q'_2)$.
3. Analog zu 2. kann für diesen Punkt $(p_1, p_2) \xrightarrow{\omega}_{12} (q_1, q_2)$ impliziert $(p'_1, p'_2) \xRightarrow{\hat{\omega}}_{P'_1 \parallel P'_2} (q'_1, q'_2)$ für ein (q'_1, q'_2) mit $((q'_1, q'_2), (q_1, q_2)) \in \mathcal{R}_{12}$ gezeigt werden.
Die ω Transition in $P_1 \parallel P_2$ ist entweder aus einem synchronisierten oder aus einem unsynchronisierten ω entstanden.

- Fall 1 ($\omega \notin \text{Synch}(P_1 \parallel P_2)$): OBdA sei ω eine Output- oder internen Aktion von P_1 . Um in der Komposition $P_1 \parallel P_2$ die must-Transition zu erhalten muss bereits für die Transition in P_1 $p_1 \xrightarrow{\omega}_1 q_1$ gelten sowie $p_2 = q_2$ in P_2 . Mit 1.4 3. kann für \mathcal{R}_1 gefolgert werden, dass $p'_1 \xRightarrow{\hat{\omega}}_{P'_1} q'_1$ mit $(q'_1, q_1) \in \mathcal{R}_1$ gilt. In der Komposition folgt dann mit $p'_2 = q'_2$ $(p'_1, p'_2) \xRightarrow{\hat{\omega}}_{P'_1 \parallel P'_2} (q'_1, q'_2)$, da $\omega \notin \Sigma_2$ ist und somit $(p'_2, p_2) = (q'_2, q_2) \in \mathcal{R}_2$ gilt. Es folgt insgesamt auch noch die Zugehörigkeit des Zustands-Tupels $((q'_1, q'_2), (q_1, q_2))$ zur Relation \mathcal{R}_{12} .
 - Fall 2 ($\omega \in \text{Synch}(P_1 \parallel P_2)$): Da in der Menge $\text{Synch}(P_1 \parallel P_2)$ nur Inputs und Outputs enthalten sein können, muss in diesem Fall $\omega \neq \tau$ gelten. Um einen Output ω in der Parallelkomposition von P_1 und P_2 zu erhalten, muss oBdA $\omega \in I_1 \cap O_2$ gelten. Es folgt also $p_1 \xrightarrow{\omega}_1 q_1$ mit $\omega \in I_1$ und $p_2 \xrightarrow{\omega}_2 q_2$ mit $\omega \in O_2$ für die einzelnen Transitionssysteme. Mit \mathcal{R}_1 und 1.4 2. folgt $p'_1 \xrightarrow{\omega}_{P'_1} \xRightarrow{\varepsilon}_{P'_1} q'_1$ und $q'_1 \mathcal{R}_1 q_1$. Für \mathcal{R}_2 gilt 1.4 3. man erhält dadurch $p'_2 \xRightarrow{\omega}_{P'_2} q'_2$ mit $q'_2 \mathcal{R}_2 q_2$. Da ω in P'_2 ein Output ist, gilt $\omega = \hat{\omega}$. In der Parallelkomposition von P'_1 und P'_2 werden zuerst die internen Aktionen von P'_2 ausgeführt, bis dort der Output erreicht ist, dann wird ω synchronisiert und danach werden die internen Aktionen beider Komponenten verschränkt ausgeführt, bis man bei den Zuständen q'_1 und q'_2 angekommen ist. Es folgt also die Transitionsfolge $(p'_1, p'_2) \xRightarrow{\hat{\omega}}_{P'_1 \parallel P'_2} (q'_1, q'_2)$ und das Tupel $((q'_1, q'_2), (q_1, q_2))$ in der Relation \mathcal{R}_{12} .
4. $(p'_1, p'_2) \xrightarrow{-i}_{P'_1 \parallel P'_2} (q'_1, q'_2)$ impliziert $(p_1, p_2) \xrightarrow{-i}_{12} \xRightarrow{\varepsilon}_{12} (q_1, q_2)$ für ein (q_1, q_2) mit $((q'_1, q'_2), (q_1, q_2)) \in \mathcal{R}_{12}$ ist die Voraussetzung des 4. Punktes, um zu beweisen, dass \mathcal{R}_{12} eine schwache as-Verfeinerungs-Relation, bis auf die Erfüllung von 1. aus der Definition 1.4, ist.

Die Transition i kann wiederum durch Synchronisation von zwei Transitionen entstanden sein oder durch eine Transition aus einer der beiden Komponenten mit der Voraussetzung $i \notin \text{Synch}(P'_1 \parallel P'_2)$.

- Fall 1 ($i \notin \text{Synch}(P'_1 \parallel P'_2)$): OBdA ist i in I_1 enthalten. Es muss also in P'_1 eine ausgehende i -Transition von Zustand p'_1 geben, so dass $p'_1 \xrightarrow{-i}_1 q'_1$ gilt. Mit der Relation \mathcal{R}_1 und 1.4 4. folgt, dass in P_1 i als schwache Transition in der Form $p_1 \xrightarrow{-i}_1 \xRightarrow{\varepsilon}_1 q_1$ ausführbar sein muss und $q'_1 \mathcal{R}_1 q_1$ gelten muss. $p'_2 = q'_2$ muss gelten, da i nicht in Σ_2 enthalten ist. Aus der Voraussetzung folgt $(p'_2, p_2) = (q'_2, q_2) \in \mathcal{R}_2$, da i wenn es kein Element der Aktionen von P'_2 ist auch keine Aktion der Spezifikation P_2 sein kann. Mit der Definition von \mathcal{R}_{12} kann dann daraus $((q'_1, q'_2), (q_1, q_2)) \in \mathcal{R}_{12}$ gefolgert werden. In der Parallelkomposition von P_1 und P_2 entsteht die Transitionsfolge $(p_1, p_2) \xrightarrow{-i}_{12} \xRightarrow{\varepsilon}_{12} (q_1, q_2)$.
- Fall 2 ($i \in \text{Synch}(P'_1 \parallel P'_2)$): Damit i auch in $P'_1 \parallel P'_2$ ein Input ist, muss $i \in I_1 \cap I_2$ gelten. Um die Transition $(p'_1, p'_2) \xrightarrow{-i}_{P'_1 \parallel P'_2} (q'_1, q'_2)$ in der Komposition möglich zu machen, muss in beiden Transitionssystemen P'_j $p_j \xrightarrow{-i}_{P'_j} q'_j$ gelten. Durch \mathcal{R}_j und die Definition 1.4 4., die für diese Relationen gilt, folgt für beide j

Werte $p_j \xrightarrow{i} q_j \xRightarrow{j} q_j$ mit $(q'_j, q_j) \in \mathcal{R}_j$. Es folgt $((q'_1, q'_2), (q_1, q_2)) \in \mathcal{R}_{12}$ mit der Definition von \mathcal{R}_{12} . Durch die Synchronisation des i 's in der Komposition von P_1 und P_2 gilt $(p_1, p_2) \xrightarrow{i} (q_1, q_2) \xRightarrow{12} (q_1, q_2)$.

5. Analog zu 3. und 4. kann für diesen Punkt $(p'_1, p'_2) \xrightarrow{\omega} (q'_1, q'_2)$ impliziert $(p_1, p_2) \xRightarrow{12} (q_1, q_2)$ für ein (q_1, q_2) mit $((q'_1, q'_2), (q_1, q_2)) \in \mathcal{R}_{12}$ gezeigt werden. Die ω Transition in $P'_1 \parallel P'_2$ ist entweder aus einem synchronisierten oder aus einem unsynchronisierten ω entstanden.

- Fall 1 ($\omega \notin \text{Synch}(P'_1 \parallel P'_2)$): OBdA ist ω in O_1 enthalten oder eine interne Aktion, die von P'_1 geerbt wurde. Um in $P'_1 \parallel P'_2$ die may-Transition zu erhalten muss bereits in P'_1 die Transition $p'_1 \xrightarrow{\omega} q'_1$ möglich gewesen sein. Mit 1.4 5. kann für \mathcal{R}_1 gefolgert werden, dass $p_1 \xRightarrow{1} q_1$ mit $(q'_1, q_1) \in \mathcal{R}_1$ gilt. In der Komposition folgt dann $(p_1, p_2) \xRightarrow{12} (q_1, q_2)$, da $\omega \notin \Sigma_2$ ist und somit $(p'_2, p_2) = (q'_2, q_2) \in \mathcal{R}_2$ gilt. Es folgt insgesamt auch noch die Zugehörigkeit des Zustands-Tupels $((q'_1, q'_2), (q_1, q_2))$ zur Relation \mathcal{R}_{12} .
- Fall 2 ($\omega \in \text{Synch}(P'_1 \parallel P'_2)$): Es muss $\omega \neq \tau$ gelten und somit muss oBdA $\omega \in I_1 \cap O_2$. Es folgt also $p'_1 \xrightarrow{\omega} q'_1$ mit $\omega \in I_1$ und $p'_2 \xrightarrow{\omega} q'_2$ mit $\omega \in O_2$ für die einzelnen Transitionssysteme. Mit \mathcal{R}_1 und 1.4 4. folgt $p_1 \xrightarrow{\omega} q_1 \xRightarrow{1} q_1$ und $q'_1 \mathcal{R}_1 q_1$. Wenn man \mathcal{R}_2 mit 1.4 5. angewendet erhält man $p_2 \xRightarrow{2} q_2$ mit $q'_2 \mathcal{R}_2 q_2$. Da ω in P_2 ein Output ist, gilt $\omega = \hat{\omega}$. In der Parallelkomposition von P_1 und P_2 werden zuerst die internen Aktionen von P_2 ausgeführt, bis dort der Output erreicht ist, dann wird ω synchronisiert und danach werden die internen Aktionen beider Komponenten verschränkt ausgeführt, bis man bei den Zuständen q_1 und q_2 angekommen ist. Es folgt also die Transitionsfolge $(p_1, p_2) \xRightarrow{12} (q_1, q_2)$ und das Tupel $((q'_1, q'_2), (q_1, q_2))$ in der Relation \mathcal{R}_{12} .

□

Korollar 2.4 (as-Verfeinerungen und Parallelkomposition). *Für zwei komponierbar MEIOs P_1 und P_2 gilt, falls P'_1 und P'_2 as-Verfeinerungen von P_1 bzw. P_2 sind, dann ist auch $P'_1 \parallel P'_2$ eine as-Verfeinerung von $P_1 \parallel P_2$.*

Beweis. Falls die Relationen \mathcal{R}_1 und \mathcal{R}_2 aus dem Lemma 2.3 keine schwachen as-Verfeinerungs-Relationen sondern starke as-Verfeinerungs-Relation sind, ist \mathcal{R}_{12} eine as-Verfeinerungs-Relation zwischen $P'_1 \parallel P'_2$ und $P_1 \parallel P_2$. Es ist also nur zu zeigen, wie aus den einzelnen Beweispunkten des Beweises von 2.3 folgt, dass \mathcal{R}_{12} eine starke as-Verfeinerungs-Relation ist und zusätzlich, dass hier der erste Punkt erfüllt ist. Es wird hier ebenso für alle Punkte vorausgesetzt, dass $((p'_1, p'_2), (p_1, p_2)) \in \mathcal{R}_{12}$ mit $(p_1, p_2) \notin E_{12}$ gilt.

1. Dieser Punkt kann im Gegensatz zu 1. aus dem Beweis von Lemma 2.3 bewiesen werden. Dies ist möglich, da für p_2 der Output a nicht nur schwach sondern direkt ausführbar ist. Es ist also zu zeigen, dass (p'_1, p'_2) kein Element von $E_{P'_1 \parallel P'_2}$

ist.

Dies folgt direkt aus der Voraussetzung, dass $(p_1, p_2) \notin E_{P_1 \parallel P_2}$ für das Tupel $((p'_1, p'_2), (p_1, p_2))$ aus \mathcal{R}_{12} gilt. In dem man auf das \mathcal{R}_{12} die Definition anwendet, erhält man $(p'_j, p_j) \in \mathcal{R}_j$ für beide j Werte. Die p_j dürfen beide keine Fehler-Zustände sein, da sonst auch (p_1, p_2) ein solcher wäre. Somit folgt mit Definition 1.3 1. $p'_j \notin E_j$ für beide j Werte. Die beiden gestrichenen Zustände in Parallelkomposition können also keinen geerbten Fehler produzieren. Jedoch könnte (p'_1, p'_2) aufgrund eines nicht sichergestellten Inputs ein neuer Fehler-Zustand sein. Dafür müsste oBdA $p'_1 \not\rightarrow_{P'_1}$ und $p'_2 \not\rightarrow_{P'_2}$ für ein a aus $I_1 \cap O_2$ gelten. \mathcal{R}_2 erzwingt mit 1.3 3. die Ausführbarkeit des Outputs a in P_2 , d.h. $p_2 \xrightarrow{a}$. Mit 1.3 2. von \mathcal{R}_1 folgt $p_1 \not\rightarrow_1$. Somit müsste auch $(p_1, p_2) \in E_{12}$ gelten, was ein Widerspruch zur Voraussetzung wäre. (p'_1, p'_2) kann also weder ein geerbter noch ein neuer Fehler in $P'_1 \parallel P'_2$ sein und deshalb gilt $(p'_1, p'_2) \notin E_{P'_1 \parallel P'_2}$.

2. α kann sowohl Input, Output wie auch internen Aktion sein. Um diesen Punkt zu beweisen muss man 2. und 3. aus dem Beweis von Lemma 2.3 kombinieren. Da die \mathcal{R}_j für $j \in \{1, 2\}$ jedoch die Transition in den P'_j ohne zusätzliche τ -Transitionen fordern, entstehen in den einzelnen Komponenten keine schwachen Transitionen für die α s und somit ist α auch in der Parallelkomposition $P'_1 \parallel P'_2$ eine direkte Transition ohne zusätzliche τ s. Es folgt das \mathcal{R}_{12} die Forderungen für die strake as-Verfeinerungs-Relation dieses Punktes erfüllt.
3. Hierfür werden die Punkte 3. und 4. aus dem Beweis des Lemmas 2.3 kombiniert. Analog wie bei 2. diese Beweises fallen die zusätzlichen τ -Transitionen durch die stärkere Forderung an \mathcal{R}_1 und \mathcal{R}_2 weg. Dieser Punkt gilt also ebenfalls.

□

Korollar 2.5 (as-Implementierungen und Parallelkomposition). *Für zwei komponierbare MEIOs P_1 und P_2 gilt: $P'_1 \in \text{as-impl}(P_1) \wedge P'_2 \in \text{as-impl}(P_2) \Rightarrow (P'_1 \parallel P'_2) \in \text{as-impl}(P_1 \parallel P_2)$.*

Beweis. P'_1 und P'_2 sind Aufgrund der Definition 1.3 auch starke as-Verfeinerungen von P_1 bzw. P_2 . Somit ist die Parallelkomposition $P'_1 \parallel P'_2$ auch eine starke as-Verfeinerung von $P_1 \parallel P_2$, wegen Korollar 2.4. Für Implementierungen gilt $\rightarrow = \dashrightarrow$. Durch die Definition der Parallelkomposition in 1.2 können aus zwei komponierbaren Implementierungen in der Komposition keine may-Transitionen ohne zugehörige must-Transitionen entstehen. Es gilt also auch $\rightarrow_{P'_1 \parallel P'_2} = \dashrightarrow_{P'_1 \parallel P'_2}$ und somit ist $P'_1 \parallel P'_2$ eine Implementierung und eine as-Verfeinerung von $P_1 \parallel P_2$. Dies entspricht der Definition der starken as-Implementierung, sodass $(P'_1 \parallel P'_2) \in \text{as-impl}(P_1 \parallel P_2)$ gilt. □

Für schwache as-Implementierungen kann kein analoges Korollar zur 2.5 gegen, da die Verfeinerung bereits scheitert (Lemma 2.3).

Die entgegengesetzte Richtung von Korollar 2.4 gilt im allgemeinen nicht, d.h. es muss zu einer as-Verfeinerung P' einer Parallelkomposition $P_1 \parallel P_2$ keine as-Verfeinerungen P'_1

2 allgemeine Folgerungen

bzw. P'_2 der einzelnen Komponenten P_1 bzw. P_2 geben, deren Parallelkomposition $P'_1 \parallel P'_2$ der as-Verfeinerung der Parallelkomposition P' entsprechen. Die Problematik wird in Abbildung 2.2 an einem Beispiel dargestellt. In der Parallelkomposition wird die may-Transition von P_2 zu zwei may-Transitionen, für die in einer as-Verfeinerung unabhängig entschieden werden kann, ob sie übernommen, implementiert oder weggelassen werden. Somit kommt es in P' zu dem Problem, dass keine as-Verfeinerung von P_2 (entweder keine Transition oder die o' Transition wird als may- oder must-Transition ausgeführt) in Parallelkomposition mit der Implementierung P_1 P' ergeben würde.

Auch im Spezialfall von as-Implementierungen kann das Gegenbeispiel angewendet werden, da P' auch eine Implementierung von $P_1 \parallel P_2$ ist und es auch keine passende as-Implementierung von P_2 geben kann, wenn es schon keine passende Verfeinerung gibt.

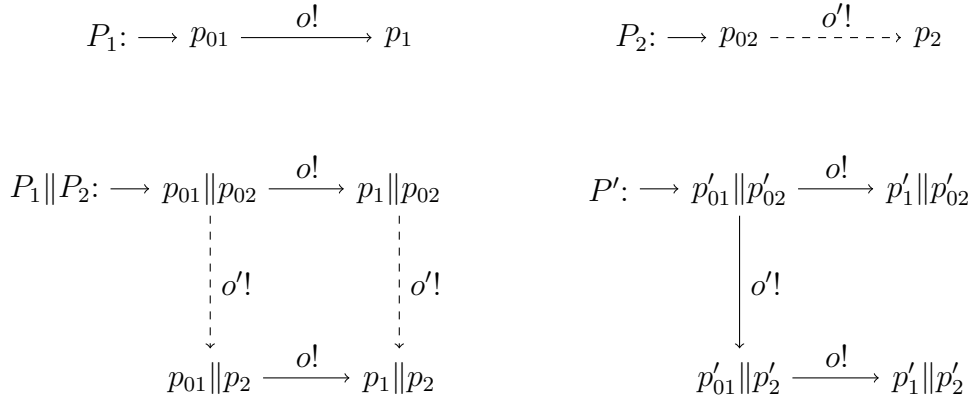


Abbildung 2.2: Gegenbeispiel für Umkehrung von Lemma 2.4

Ein neuer Fehler in einer Parallelkomposition zweier MEIOs muss in einer Implementierung (as oder w-as) dieser Parallelkomposition nicht auftauchen, auch nicht in der Parallelkomposition von Implementierungen der einzelnen Komponenten. Dies liegt daran, dass für den Input nur vorausgesetzt wird, dass keine must-Transition für die Synchronisation der Aktion vorhanden ist. Es kann trotzdem eine may-Transition für den Input geben, die auch implementiert werden kann. Falls es aber in der Parallelkomposition zweier MEIO zu einem neuen Fehler kommt, dann gibt es auch immer mindestens eine mögliche Implementierung, die diesen Fehler enthält und es gibt auch immer mindestens ein Implementierungs-Paar der Komponenten, in deren Parallelkomposition sich dieser Fehler ebenfalls zeigt.

3 Verfeinerungen für Kommunikationsfehler-Freiheit

3.1 grösster Präkongruenz-Ansatz

Dieses Kapitel versucht die Präkongruenz für Error bei EIOs aus z.B. [Sch16] auf die hier betrachten MEIOs zu erweitern.

Definition 3.1 (fehler-freie Kommunikation). *Ein Fehler-Zustand ist lokal erreichbar in einem MEIO P , wenn ein $w \in O^*$ existiert mit $p_0 \xRightarrow{w}_P p \in E$. Zwei MEIOs P_1 und P_2 kommunizieren fehler-frei, wenn keine as-Implementierungen ihrer Parallelkomposition P_{12} einen Fehler-Zustände lokal erreichen kann.*

Definition 3.2 (Kommunikationsfehler-Verfeinerungs-Basisrelation). *Für zwei MEIOs P_1 und P_2 mit der gleichen Signatur wird $P_1 \sqsubseteq_E^B P_2$ geschrieben, wenn nur dann ein Fehler-Zustand in einer as-Implementierung von P_1 lokal erreichbar ist, wenn es auch eine as-Implementierung von P_2 gibt, in der ein Fehler-Zustand ebenfalls lokal erreichbar ist. Die Basisrelation stellt eine Verfeinerungs-Relation bezüglich Kommunikationsfehler-Freiheit dar.*

\sqsubseteq_E^C bezeichnet die vollständig abstrakte Präkongruenz von \sqsubseteq_E^B bezüglich $\cdot\|\cdot$, d.h. die grösste Präkongruenz bezüglich $\cdot\|\cdot$, die in \sqsubseteq_E^B enthalten ist.

Für as-Implementierungen P_1 und P_2 entspricht \sqsubseteq_E^B der Basisrelation \sqsubseteq_E^B aus [Sch16].

Wie z.B. in [Sch16] werden die Fehler hier Trace-basiert betrachtet.

Definition 3.3 (Kommunikationsfehler-Traces). *Für ein MEIO P wird definiert:*

- strikte Fehler-Traces: $StET(P) := \{w \in \Sigma^* \mid p_0 \xRightarrow{w}_P p \in E\}$,
- gekürzte Fehler-Traces: $PrET(P) := \{\text{prune}(w) \mid w \in StET(P)\}$,
- Input-kritische-Traces: $MIT(P) := \{wa \in \Sigma^* \mid p_0 \xRightarrow{w}_P p \wedge a \in I \wedge p \not\xrightarrow{a}_P\}$.

Da die Basisrelation über as-Implementierungen spricht, ist es wichtig bereits in den Trace-Mengen eine Beziehung zwischen der allgemeinen Definition für MEIOs und deren as-Implementierungen herzustellen. Die nächste Proposition stellt eine Teilmengen-Beziehung zwischen den Traces eines MEIOs und den Traces seiner as-Implementierungen dar.

Proposition 3.4 (Kommunikationsfehler-Traces und Implementierungen).

Sei P ein MEIO.

1. Für die strikten Fehler-Traces von P gilt: $StET(P) \subseteq \{w \in \Sigma^* \mid \exists P' \in \text{as-impl}(P) : p'_0 \xRightarrow{w}_{P'} p' \in E\} = \bigcup_{P' \in \text{as-impl}(P)} StET(P').$ TODO: erzwungen Zeilenumbruch kontrollieren
2. Für die gekürzten Fehler-Traces von P gilt: $PrET(P) \subseteq \{\text{prune}(w) \mid \exists P' \in \text{as-impl}(P) : w \in StET(P')\} = \bigcup_{P' \in \text{as-impl}(P)} PrET(P').$ TODO: erzwungen Zeilenumbruch kontrollieren
3. Für Input-kritischen-Traces von P gilt: $MIT(P) \subseteq \{wa \in \Sigma^* \mid \exists P' \in \text{as-impl}(P) : p'_0 \xRightarrow{w}_{P'} p' \wedge a \in I \wedge p' \not\xrightarrow{a}_{P'}\} = \bigcup_{P' \in \text{as-impl}(P)} MIT(P').$ TODO: erzwungen Zeilenumbruch kontrollieren

Beweis.

1. Um die Inklusion zu zeigen wird eine Implementierung P' angegeben, die die strikten Fehler-Traces von P implementiert und zusätzlich auch noch eine passende as-Verfeinerungs-Relation \mathcal{R} zwischen den beiden Transitionssystemen. P' implementiert wie im Beweis zu Proposition 2.1 alle Transitionen von P . Das P' wird hier jedoch im Gegensatz zu Beweis von 2.1 auch noch alle Fehler-Zustände aus P implementieren. Die entsprechende as-Verfeinerungs-Relation \mathcal{R} ist hier ebenfalls wieder die Identitäts-Relation zwischen den Zuständen der Transitionssysteme. Die Definition von P' lautet:

- $P' = P,$
- $p'_0 = p_0,$
- $I_{P'} = I_P$ und $O_{P'} = O_P,$
- $\longrightarrow_{P'} = \dashrightarrow_{P'} = \dashrightarrow_P,$
- $E_{P'} = E_P.$

Die Tupel, die von 1.3 2. und 3. als Elemente der as-Verfeinerungs-Relation \mathcal{R} gefordert werden, sind bereits durch die Identitäts-Relation garantiert, wie im Beweis von 2.1. Für 1.3 1. muss für jedes in der as-Verfeinerungs-Relation \mathcal{R} enthaltene Zustands-Paar gelten, wenn der Zustand aus P kein Fehler-Zustand ist, dann ist auch der Zustand aus P' keiner. Dies folgt aus der Gleichheit der Mengen E_P und $E_{P'}$. Jeder Trace aus $StET(P)$ ist via may-Transitionen in P ausführbar und führt dort zu einem Fehler-Zustand. Der analoge Trace ist auch in P' möglich, da alle may-Transitionen aus P in P' als must-Transitionen implementiert wurden. Der dabei erreichte Zustand steht mit dem Fehler-Zustand in P in der Identitäts-Relation \mathcal{R} , die Zustände entsprechen sich also. Es gilt mit $E_{P'} = E_P$, dass auch der in P' erreichte Zustand ein Fehler-Zustand ist. Für die as-Implementierung P' von P und der Identitäts-Relation \mathcal{R} als starke as-Verfeinerungs-Relation zwischen den Transitionssystemen gilt also $StET(P) = StET(P')$.

2. Da der erste Punkt dieser Proposition bereits bewiesen wurde, gilt bereits, dass alle strikten Fehler-Traces von P in der Vereinigung aller strikten Fehler-Traces der as-Implementierungen von P enthalten sind. Wenn auf alle Wörter in beiden Mengen die prune-Funktion angewendet wird, gilt die Inklusion der daraus entstanden Mengen weiterhin. Dies entspricht der Behauptung des Punktes.
3. Auch für diese Inklusion wird eine starke as-Verfeinerungs-Relation \mathcal{R} und eine Implementierung P' angegeben. Jedoch werden nicht wie bei 1. alle Transitionen von P in P' implementiert. Es wird auch für jedes wa aus $MIT(P)$ eine eigene Implementierung P' geben und nicht eine für alle. Es werden alle must-Transitionen aus P in P' implementiert und zusätzlich die may-Transitionen, die zum Ausführen von w benötigt werden, so dass das a danach in P nicht gefordert wird. Es kann aufgrund möglicher Schleifen in P auch nicht mehr die Identitäts-Relation als as-Verfeinerungs-Relation gewählt werden. Der Trace w wird entsprechend seiner Länge abgewickelt, so dass sicher gestellt wird, dass der Zustand am Ende dieses Traces wirklich einen fehlenden Input aufweist. Für das Abwickeln werden die Zustände entsprechend ihrer Position im Ablauf, auf dem w ausgeführt wird, durchnummeriert. Für ein w , für das $wa \in MIT(P)$, gilt: $\exists w' \in \Sigma_\tau^*, \exists \alpha_1, \alpha_2, \dots, \alpha_n, \exists p_1, p_2, \dots, p_n : \hat{w}' = w \wedge w' = \alpha_1 \alpha_2 \dots \alpha_n \wedge p_0 \xrightarrow{\alpha_1}_P p_1 \xrightarrow{\alpha_2}_P \dots p_{n-1} \xrightarrow{\alpha_n}_P p_n \not\xrightarrow{a}_P$. Die starke as-Verfeinerungs-Relation \mathcal{R} enthält in diesem Fall Tupel $((p, j), p)$ für alle $0 \leq j \leq n$. Die entsprechende Definition für das P' , das wa als Input-kritischen-Trace enthalten soll lautet:

- $P' = P \times \{0, 1, \dots, n\}$,
- $p'_0 = (p_0, 0)$,
- $I'_P = I_P$ und $O'_P = O_P$,
- $\xrightarrow{a}_P = \xrightarrow{a}_{P'} = \left\{ ((p, j), \alpha, (p', j+1)) \mid p \xrightarrow{\alpha}_P p', 0 \leq j < n \right\} \cup \left\{ ((p, j), \alpha, (p', j)) \mid p \xrightarrow{\alpha}_P p', 0 \leq j \leq n \right\}$,
- $E_{P'} = \emptyset$.

Der Ablauf von w aus P wird in P' durch $(p_0, 0) \xrightarrow{\alpha_1}_{P'} (p_1, 1) \xrightarrow{\alpha_2}_{P'} \dots (p_{n-1}, n-1) \xrightarrow{\alpha_n}_{P'} (p_n, n)$ simuliert. w ist also in P' ausführbar. a ist für (p_n, n) nicht ausführbar, da in P für p_n $p_n \not\xrightarrow{a}_P$ gilt und für die Zustände mit der Nummer n in P' nur die must-Transitionen implementiert werden. Die Transitionen $p \xrightarrow{\alpha}_P p'$ aus P werden in P' durch die Transitionen $(p, j) \xrightarrow{\alpha}_{P'} (p', j)$ gematched. Für die may-Transitionen $(p, j) \xrightarrow{\alpha}_{P'} (p', j+1)$ (bzw. (p', j)) in P' sind die entsprechenden matchenden Transitionen in P die Transition $p \xrightarrow{\alpha}_P p'$. Da die Menge $E_{P'}$ leer ist, gelten alle Bedingungen, damit \mathcal{R} eine as-Verfeinerungs-Relation zwischen P' und P ist. Mit der Begründung von oben folgt auch $wa \in MIT(P')$. Da für alle wa aus $MIT(P)$ eine entsprechende Implementierung mit as-Verfeinerungs-Relation \mathcal{R} angegeben, werden kann, gilt die Inklusion.

□

Definition 3.5 (Kommunikationsfehler-Semantik). Sei P ein MEIO.

- Die Menge der Fehler-Traces von P ist $ET(P) := \text{cont}(\text{PrET}(P)) \cup \text{cont}(\text{MIT}(P))$.
- Die Fehler-geflutete Sprache von P ist $EL(P) := L(P) \cup ET(P)$.

Für zwei MEIOs P_1, P_2 mit der gleichen Signatur wird $P_1 \sqsubseteq_E P_2$ geschrieben, wenn $ET_1 \subseteq ET_2$ und $EL_1 \subseteq EL_2$ gilt.

Hierbei ist zu beachten, dass die Mengen $StET$, $PrET$, MIT , ET und EL nur denen aus [Sch16] entsprechen, wenn P bereits eine as-Implementierung ist.

Aus den Propositionen für die Sprache und die Traces konnte für die Vereinigung der gleichen Mengen über die Implementierungen immer nur eine Inklusionsrichtung gefolgert werden, da die Definition 1.3 nach einem Fehler-Zustand in P beliebiges Verhalten in dessen as-Implementierungen zulässt. Mit dem Einsatz der cont -Funktion zum beliebigen fortsetzen der Traces kann dies ausgeglichen werden. Somit gilt wie die nächsten Proposition behauptet für die Fehler-Traces und die Fehler-geflutete Sprache Gleichheit und nicht nur die Inklusion, die aus den Propositionen vorher bereits folgt.

Proposition 3.6 (Kommunikationsfehler-Semantik und Implementierungen). Sie P ein MEIO.

1. Für die Menge der Fehler-Traces von P gilt $ET(P) = \bigcup_{P' \in \text{as-impl}(P)} ET(P')$.
2. Für die Fehler-geflutete Sprache von P gilt $EL(P) = \bigcup_{P' \in \text{as-impl}(P)} EL(P')$.

Beweis.

1. „ \subseteq “:

$$\begin{aligned}
 ET(P) &\stackrel{3.5}{=} \text{cont}(\text{PrET}(P)) \cup \text{cont}(\text{MIT}(P)) \\
 &\stackrel{3.4}{\subseteq} \text{cont} \left(\bigcup_{P' \in \text{as-impl}(P)} \text{PrET}(P') \right) \cup \text{cont} \left(\bigcup_{P' \in \text{as-impl}(P)} \text{MIT}(P') \right) \\
 &\stackrel{\text{cont monoton}}{=} \bigcup_{P' \in \text{as-impl}(P)} \text{cont}(\text{PrET}(P')) \cup \text{cont}(\text{MIT}(P')) \\
 &\stackrel{3.5}{=} \bigcup_{P' \in \text{as-impl}(P)} ET(P').
 \end{aligned}$$

1. „ \supseteq “:

Da für P $ET(P) = \text{cont}(\text{PrET}(P)) \cup \text{cont}(\text{MIT}(P))$ gilt und für alle as-Implementierungen P' von P die analogen Gleichungen für $ET(P')$ gelten, genügt es ein präfix-minimales w aus $ET(P')$ für eine as-Implementierung P' von P zu betrachten. Da w

präfix-minimal ist für P' ist w entweder vollständig oder bis auf den letzten Buchstaben in P' ausführbar. Dies hängt davon ab, ob $w \in PrET(P')$ oder $w \in MIT(P')$ gilt. Für P muss jedoch nicht mal das Präfix von w ohne den letzten Buchstaben von w ausführbar sein.

- Fall 1 ($w \in PrET(P')$): In P' existiert eine Verlängerung $v \in O^*$ von w , so dass $wv \in StET(P')$ gilt. Es gibt also Zustände p'_1, p'_2, \dots, p'_n in P' und ein Wort w' für das $\hat{w}' = wv$ und $w' = \alpha_1\alpha_2 \dots \alpha_n$ gilt. Aus diesen Bausteinen ist der strikte Fehler-Trace $p'_0 \xrightarrow{\alpha_1}_{P'} p'_1 \xrightarrow{\alpha_2}_{P'} \dots p'_{n-1} \xrightarrow{\alpha_n}_{P'} p'_n \in E_{P'}$ aufgebaut. Es kann oBdA davon ausgegangen werden, dass für alle Zustände außer p'_n gilt, dass sie keine Fehler-Zustände sind. Da P' eine as-Implementierung von P ist, muss für die Startzustände der beiden Transitionssysteme $p'_0 \sqsubseteq_{as} p_0$ gelten. Es wird nun versucht via Induktion zu zeigen, dass man den strikten Fehler-Trace in P nachmachen kann. Es soll dafür bewiesen werden, falls $p_j \notin E_P$ gilt und $p'_j \sqsubseteq_{as} p_j$ bereits nachgewiesen wurde, dass auch $p'_{j+1} \sqsubseteq_{as} p_{j+1}$ gelten muss für ein $p_{j+1} \in P$ und $0 \leq j < n$. Für $j = 0$ gilt bereits $p'_j \sqsubseteq_{as} p_j$ wie oben beschrieben wurde. Falls ein p_j vor p_n in E_P enthalten ist, dann ist ein Präfix von wv ein strikter Fehler-Trace in P und mit $\text{prune}(w) = \text{prune}(wv)$ ist somit ein Präfix von w in $ET(P)$ enthalten. Da ET unter Fortsetzung der Traces abgeschlossen ist, gilt auch $w \in ET(P)$. Es wird im Folgenden also davon ausgegangen, dass für alle p_j mit $j < n$ gilt $p_j \notin E_P$. Es gelten somit alle Voraussetzungen für die Induktion und in P' gibt es die Transition $p'_j \xrightarrow{\alpha_j}_{P'} p'_{j+1}$. Mit Definition 1.3 3. folgt draus, dass es auch eine Transition $p_j \xrightarrow{\alpha_j}_P p_{j+1}$ in P geben muss, so dass $p'_{j+1} \sqsubseteq_{as} p_{j+1}$ gilt. Aus der Induktion kann nun gefolgert werden, dass $p'_n \sqsubseteq_{as} p_n$ gelten muss. Da $p'_n \in E_{P'}$ gilt, folgt draus mit 1.3 1., dass bereits p_n in E_P enthalten sein muss. Es gilt also $wv \in StET(P)$ und mit der Argumentation von oben folgt daraus $w \in ET(P)$.
- Fall 2 ($w \in MIT(P') \setminus PrET(P')$): Da w in $MIT(P')$ enthalten ist, gibt es ein $a \in I$ für das $w = va$ gilt mit $v \in \Sigma^*$. Analog zu Fall 1 kann man auch den Input-kritischen Trace in P' darstellen als $p'_0 \xrightarrow{\alpha_1}_{P'_1} p'_1 \xrightarrow{\alpha_2}_{P'_1} \dots p'_{n-1} \xrightarrow{\alpha_n}_{P'_1} p'_n$ wobei $w = (\alpha_1\alpha_2 \dots \alpha_n)|_\Sigma$ und $a = \alpha_n$ gilt. Mit einer analogen Induktion wie im letzten Fall für $0 \leq j < n - 1$ kann $p'_{n-1} \sqsubseteq_{as} p_{n-1}$ für einen Zustand p_{n-1} in P gefolgert werden, falls nicht davor ein p_j in der Induktion auftaucht, für das $p_j \in E_P$ gilt. Falls eines der p_j mit $0 \leq j \leq n - 1$ ein Fehler-Zustand ist, gilt $w \in ET(P)$ mit der analogen Argumentation wie oben. Es wird im folgenden davon ausgegangen, dass p_{n-1} mit p'_{n-1} in Relation steht und keine Fehler-Zustände aufgetreten sind. Falls a für p_{n-1} eine ausgehende must-Transition wäre, würde 1.3 2. auch für p'_{n-1} die Implementierung der a Transition fordern und somit würde nicht $va \in MIT(P')$ gelten. Es gilt also $p \not\xrightarrow{a}$ und $va \in MIT(P)$. Daraus ergibt sich direkt $w \in ET(P)$.

2. „ \subseteq “:

$$EL(P) \stackrel{3.5}{=} L(P) \cup ET(P)$$

$$\begin{aligned}
 & \stackrel{2.1}{\subseteq} \left(\bigcup_{P' \in \text{as-impl}(P)} L(P') \right) \cup ET(P) \\
 & \stackrel{1.}{=} \left(\bigcup_{P' \in \text{as-impl}(P)} L(P') \right) \cup \left(\bigcup_{P' \in \text{as-impl}(P)} ET(P') \right) \\
 & = \bigcup_{P' \in \text{as-impl}(P)} L(P') \cup ET(P') \\
 & \stackrel{3.5}{=} \bigcup_{P' \in \text{as-impl}(P)} EL(P').
 \end{aligned}$$

2. „ \supseteq “:

Da der erste Punkt dieser Proposition bereits bewiesen ist, reicht es aus für diesen Punkt zu zeigen, dass $\bigcup_{P' \in \text{as-impl}(P)} EL(P') \setminus ET(P')$ eine Teilmenge von $EL(P)$ ist. Die Menge $EL(P') \setminus ET(P')$ entspricht $L(P') \setminus ET(P')$. Es muss also ein Wort w aus der Sprache einer as-Implementierung von P betrachtet werden, dass nicht in den Fehler-Traces dieser as-Implementierung enthalten ist. Das Wort w ist also in P' ausführbar. Falls das w in P jedoch nicht ausführbar ist, folgt wie zuvor $w \in ET(P) \subseteq EL(P)$, da ein Präfix von w in P zu einem Fehler-Zustand führen muss. Falls w ausführbar ist in P gilt $w \in L(P) \subseteq EL(P)$. \square

Korollar 3.7 (lokale Fehler Erreichbarkeit).

- (i) Es ist ein Fehler lokal erreichbar in einem MEIO $P \Leftrightarrow \exists$ as-Implementierung von P , in der ein Fehler lokal erreichbar ist.
- (ii) Falls für zwei MEIOs $P_1 \sqsubseteq_E^B P_2$ gilt und in P_1 ein Fehler lokal erreichbar ist, dann ist auch in P_2 ein Fehler lokal erreichbar.

Beweis.

(i) \Rightarrow :

Da ein Fehler in P lokal erreichbar ist, gilt $\varepsilon \in PrET_P \subseteq ET_P$. Es muss aufgrund von Proposition 3.6 1. mindestens ein $P' \in \text{as-impl}(P)$ geben, für dass $\varepsilon \in ET_{P'}$ gilt. Dies kann nur der Fall sein, wenn durch lokale Aktionen in P' ein Fehler-Zustand erreicht werden kann. Es ist also auch ein der as-Implikation P' ein Fehler lokal erreichbar, da ET die Fortsetzungen von $PrET$ und MIT enthält und Elemente aus MIT mindestens die Länge 1 haben müssen.

(i) \Leftarrow :

Sei P' die as-Implementierung von P , in der ein Fehler lokal erreichbar ist. Es gilt dann $\varepsilon \in PrET(P') \subseteq ET_{P'}$. Mit Proposition 3.6 1. folgt daraus $\varepsilon \in ET_P$. Es muss also auch in P ein Fehler-Zustand lokal erreichbar sein.

(ii):

Da für P_1 ein Fehler lokal erreichbar ist folgt mit 1. dass es auch eine as-Implikation P'_1 von P_1 gibt, für die ein Fehler lokal erreichbar ist. Mit $P_1 \sqsubseteq_E^B P_2$ ergibt sich daraus, dass es auch eine as-Implementierung P'_2 von P_2 geben muss, die lokal einen Fehler-Zustand erreichen kann. P_2 muss aufgrund von 1. ebenfalls einen Fehler lokal erreichen können, da es eine as-Implementierung gibt, die dies kann. \square

Satz 3.8 (Kommunikationsfehler-Semantik für Parallelkompositionen). Für zwei komponierbare MEIOs P_1, P_2 und ihre Komposition P_{12} gilt:

1. $ET_{12} = \text{cont}(\text{prune}((ET_1 \parallel EL_2) \cup (EL_1 \parallel ET_2))),$
2. $EL_{12} = (EL_1 \parallel EL_2) \cup ET_{12}.$

Beweis.

1. „ \subseteq “:

Da beide Seiten der Gleichung unter der Fortsetzung cont abgeschlossen sind, genügt es ein präfix-minimales Element w aus ET_{12} zu betrachten. Diese Element ist aufgrund der Definition der Menge der Fehler-Traces in MIT_{12} oder in $PrET_{12}$ enthalten.

- Fall 1 ($w \in MIT_{12}$): Aus der Definition von MIT folgt, dass es eine Aufteilung $w = xa$ gibt mit $(p_{01}, p_{02}) \xRightarrow{x}_{12} (p_1, p_2) \wedge a \in I_{12} \wedge (p_1, p_2) \not\xrightarrow{a}_{12}$. Da $I_{12} = (I_1 \cup I_2) \setminus (O_1 \cup O_2)$ ist, folgt $a \in (I_1 \cup I_2)$ und $a \notin (O_1 \cup O_2)$. Es wird unterschieden, ob $a \in (I_1 \cap I_2)$ oder $a \in (I_1 \cup I_2) \setminus (I_1 \cap I_2)$ ist.
 - Fall 1a) ($a \in (I_1 \cap I_2)$): Durch Projektion des Ablaufes auf die einzelnen Transitionssysteme erhält man oBdA $p_{01} \xRightarrow{x_1}_1 p_1 \not\xrightarrow{a}_1$ und $p_{02} \xRightarrow{x_2}_2 p_2 \not\xrightarrow{a}_2$ oder $p_{02} \xRightarrow{x_2}_2 p_2 \xrightarrow{a}_2$ mit $x \in x_1 \parallel x_2$. Daraus kann $x_1 a \in MIT_1 \subseteq ET_1$ und $x_2 a \in EL_2$ ($x_2 a \in MIT_2$ oder $x_2 a \in L_2$) gefolgert werden. Damit folgt $w \in (x_1 \parallel x_2) \cdot \{a\} = (x_1 a) \parallel (x_2 a) \subseteq ET_1 \parallel EL_2$, und somit ist w in der rechten Seite der Gleichung enthalten.
 - Fall 1b) ($a \in (I_1 \cup I_2) \setminus (I_1 \cap I_2)$): OBdA gilt $a \in I_1$. Durch die Projektion auf die einzelnen Komponenten erhält man: $p_{01} \xRightarrow{x_1}_1 p_1 \not\xrightarrow{a}_1$ und $p_{02} \xRightarrow{x_2}_2 p_2$ mit $x \in x_1 \parallel x_2$. Daraus folgt $x_1 a \in MIT_1 \subseteq ET_1$ und $x_2 \in L_2 \subseteq EL_2$. Somit gilt $w \in (x_1 \parallel x_2) \cdot \{a\} \subseteq (x_1 a) \parallel x_2 \subseteq ET_1 \parallel EL_2$. Dies ist eine Teilmenge der rechten Seite der Gleichung.
- Fall 2 ($w \in PrET_{12}$): Aus der Definition von $PrET$ und prune folgt, dass ein $v \in O_{12}^*$ gibt, so dass $(p_{01}, p_{02}) \xRightarrow{w}_{12} (p_1, p_2) \xRightarrow{v}_{12} (p'_1, p'_2)$ gilt mit $(p'_1, p'_2) \in E_{12}$ und $w = \text{prune}(wv)$. Durch Projektion auf die Komponenten erhält man $p_{01} \xRightarrow{w_1}_1 p_1 \xRightarrow{v_1}_1 p'_1$ und $p_{02} \xRightarrow{w_2}_2 p_2 \xRightarrow{v_2}_2 p'_2$ mit $w \in w_1 \parallel w_2$ und $v \in v_1 \parallel v_2$. Aus $(p'_1, p'_2) \in ET_{12}$ folgt, dass es sich entweder um einen geerbten oder einen neuen Fehler handelt. Bei einem geerbten wäre bereits einer der beiden Zustände p'_1 bzw. p'_2 ein Fehler-Zustand gewesen. Ein neuer Fehler hingegen wäre durch das fehlende Sicherstellen der Synchronisation (fehlende must-Transition) in einer der Komponenten entstanden.

- Fall 2a) (geerbter Fehler): OBdA gilt $p'_1 \in E_1$. Daraus folgt, $w_1v_1 \in StET_1 \subseteq \text{cont}(PrET_1) \subseteq ET_1$. Da $p_{02} \xrightarrow{w_2v_2}_2$ gilt, erhält man $w_2v_2 \in L_2 \subseteq EL_2$. Dadurch ergibt sich $wv \in ET_1 \parallel EL_2$ mit $w = \text{prune}(wv)$ und somit ist w in der rechten Seite der Gleichung enthalten.
- Fall 2b) (neuer Fehler): OBdA gilt $a \in I_1 \cap O_2$ mit $p'_1 \not\xrightarrow{a}_1$ und $p'_2 \xrightarrow{a}_2$. Daraus folgt $w_1v_1a \in MIT_1 \subseteq ET_1$ und $w_2v_2a \in L_2 \subseteq EL_2$. Damit ergibt sich $wva \in ET_1 \parallel EL_2$, da $a \in O_1 \subseteq O_{12}$ gilt $w = \text{prune}(wva)$ und somit ist w in der rechten Seite der Gleichung enthalten.

1. „ \supseteq “:

Wegen der Abgeschlossenheit beider Seiten der Gleichung gegenüber cont wird auch in diesem Fall nur ein präfix-minimales Element $x \in \text{prune}((ET_1 \parallel EL_2) \cup (EL_1 \parallel ET_2))$ betrachtet. Da x durch die Anwendung der prune -Funktion entstanden ist, existiert ein $y \in O_{12}^*$ mit $xy \in (ET_1 \parallel EL_2) \cup (EL_1 \parallel ET_2)$. OBdA wird davon ausgegangen, dass $xy \in ET_1 \parallel EL_2$ gilt, d.h. es gibt $w_1 \in ET_1$ und $w_2 \in EL_2$ mit $xy \in w_1 \parallel w_2$.

Im Folgenden wird für alle Fälle von xy gezeigt, dass es ein $v \in PrET_{12} \cup MIT_{12}$ gibt, das ein Präfix von xy ist. Also v entweder auf einen Input I_{12} endet oder $v = \varepsilon$. Damit muss v ein Präfix von x sein, denn ε ist Präfix von jedem Wort und sobald v mindestens einen Buchstaben enthält, muss das Ende von v vor dem Anfang von $y \in O_{12}^*$ liegen. Dadurch ist ein Präfix von x in $PrET_{12} \cup MIT_{12}$ enthalten und somit gilt $x \in ET_{12}$, da ET die Fortsetzung der Mengenvereinigung aus $PrET$ und MIT ist.

Sei v_1 das kürzeste Präfix von w_1 in $PrET_1 \cup MIT_1$. Falls $w_2 \in L_2$, so sei $v_2 = w_2$, sonst soll v_2 das kürzeste Präfix von w_2 in $PrET_2 \cup MIT_2$ sein. Jede Aktion in v_1 und v_2 hängt mit einer aus xy zusammen. Es kann nun davon ausgegangen werden, dass entweder $v_2 = w_2 \in L_2$ gilt oder die letzte Aktion von v_1 vor oder gleichzeitig mit der letzten Aktion von v_2 statt findet. Ansonsten endet $v_2 \in PrET_2 \cup MIT_2$ vor v_1 . Es gilt dann $w_2 \in ET_2$ und somit ist dieser Fall analog zu v_1 endet vor v_2 .

- Fall 1 ($v_1 = \varepsilon$): Da $\varepsilon \in PrET_1 \cup MIT_1$, ist bereits in P_1 ein Fehler-Zustand lokal erreichbar. $\varepsilon \in MIT_1$ ist nicht möglich, da jedes Element aus MIT nach Definition mindestens die Länge 1 haben muss. Mit der Wahl $v'_2 = v' = \varepsilon$ ist v'_2 ein Präfix von v_2 .
- Fall 2 ($v_1 \neq \varepsilon$): Aufgrund der Definitionen von $PrET$ und MIT endet v_1 auf ein $a \in I_1$, d.h. $v_1 = v'_1a$. v' sei das Präfix von xy , das mit der letzten Aktion von v_1 endet, d.h. mit a und $v'_2 = v'|_{\Sigma_2}$. Falls $v_2 = w_2 \in L_2$, dann ist v'_2 ein Präfix von v_2 . Falls $v_2 \in PrET_2 \cup MIT_2$ gilt, dann ist durch die Annahme, dass v_2 nicht vor v_1 endet, v'_2 ein Präfix von v_2 . Im Fall $v_2 \in MIT_2$ weiß man zusätzlich, dass v_2 auf $b \in I_2$ endet. Es kann jedoch $a = b$ gelten.

In den beiden vorangegangenen Fällen erhält man $v'_2 = v'|_{\Sigma_2}$ ist ein Präfix von v_2 und $v' \in v_1 \parallel v'_2$ ist ein Präfix von xy . Es kann nur für die Fälle $a \notin I_2$ gefolgert werden, dass $p_{02} \xrightarrow{v'_2}_2$ gilt. Falls $p_{02} \xrightarrow{v'_2}$ nicht gilt, ist $v'_2 = v_2 \in MIT_2$ und v'_2 endet auf $a \in I_2$.

- Fall I ($v_1 \in MIT_1$): Da $v_1 \in MIT_1$ gilt, muss v_1 ungleich ε sein. Es gibt einen Ablauf der Form $p_{01} \xRightarrow{v'_1}_1 p_1 \not\xrightarrow{a}_1$ und es gilt $v' = v''a$.
 - Fall Ia) ($a \notin \Sigma_2$): Es gilt $p_{02} \xRightarrow{v'_2}_2 p_2$ mit $v'' \in v'_1 \| v'_2$. Dadurch erhält man $(p_{01}, p_{02}) \xRightarrow{v''}_{12} (p_1, p_2) \not\xrightarrow{a}_{12}$ mit $a \in I_{12}$. Somit wird $v := v''a = v' \in MIT_{12}$ gewählt.
 - Fall Ib) ($a \in I_2$ und $v'_2 \in MIT_2$): Es gilt $v'_2 = v''_2 a$ mit $p_{02} \xRightarrow{v''_2}_2 p_2 \not\xrightarrow{a}_2$ und $v'' \in v'_1 \| v''_2$. a ist für P_2 , ebenso wie für P_1 , ein nicht sichergestellter Input. Daraus folgt, dass $(p_1, p_2) \not\xrightarrow{a}_{12}$ gilt. Es wird ebenfalls $v := v''a = v' \in MIT_{12}$ gewählt.
 - Fall Ic) ($a \in I_2$ und $v'_2 \notin MIT_2$): Es gilt $p_{02} \xRightarrow{v''_2}_2 p_2 \xrightarrow{a}_2$ mit $v'_2 = v''_2 a \in L_2$. Da die gemeinsamen Inputs synchronisiert werden, folgt $(p_1, p_2) \not\xrightarrow{a}_{12}$ bereits aus $q_1 \not\xrightarrow{a}_1$. Somit kann hier nochmals $v := v''a = v' \in MIT_{12}$ gewählt werden.
 - Fall Id) ($a \in O_2$): Es gilt $v'_2 = v''_2 a$ und $p_{02} \xRightarrow{v''_2}_2$. Man erhält also $p_{02} \xRightarrow{v''_2}_2 p_2 \xrightarrow{a}_2$ mit $v'' \in v'_1 \| v''_2$. Daraus ergibt sich $(p_{01}, p_{02}) \xRightarrow{v''}_{12} (p_1, p_2)$ mit $p_2 \xrightarrow{a}_2$, $p_1 \not\xrightarrow{a}_1$, $a \in I_1$ und $a \in O_2$, somit gilt $(p_1, p_2) \in E_{12}$. Es wird $v := \text{prune}(v'') \in PrET_{12}$ gewählt.
- Fall II ($v_1 \in PrET_1$): $\exists u_1 \in O_1^* : p_{01} \xRightarrow{v_1}_1 p_1 \xRightarrow{u_1}_1 p'_1$ mit $p'_1 \in E_1$. Im Fall $v_1 \neq \varepsilon$ kann das a , auf das v_1 endet, ebenfalls der letzte Buchstabe von v_2 sein. Im Fall von $v_2 \in MIT_2$ kann somit $a = b$ gelten, wodurch $v_2 = v'_2$ gilt. Dieser Fall verläuft jedoch analog zu Fall Ic) und wird hier nicht weiter betrachtet. Es gilt für alle anderen Fälle $p_{02} \xRightarrow{v'_2}_2 p_2$ mit $(p_{01}, p_{02}) \xRightarrow{v'}_{12} (p_1, p_2)$.
 - Fall IIa) ($u_2 \in (O_1 \cap I_2)^*, c \in (O_1 \cap I_2)$, sodass $u_2 c$ Präfix von $u_1|_{I_2}$ mit $p_2 \xRightarrow{u_2}_2 p'_2 \not\xrightarrow{c}_2$): Für das Präfix $u'_1 c$ von u_1 mit $(u'_1 c)|_{I_2} = u_2 c$ weiß man, dass $p_1 \xRightarrow{u'_1}_1 p''_1 \not\xrightarrow{c}_1$. Somit gilt $u'_1 \in u'_1 \| u_2$ und $(p_1, p_2) \xRightarrow{u'_1}_{12} (p''_1, p'_2) \in E_{12}$, da für P_2 der entsprechende Input nicht sichergestellt wird, der mit dem c Output von P_1 zu koppeln wäre. Es handelt sich also um einen neuen Fehler. Es wird $v := \text{prune}(v' u'_1) \in PrET_{12}$ gewählt, dies ist ein Präfix von v' , da $u_1 \in O_1^*$.
 - Fall IIb) ($p_2 \xRightarrow{u_2}_2 p'_2$ mit $u_2 = u_1|_{I_2}$): Es gilt $u_1 \in u_1 \| u_2$ und $(p_1, p_2) \xRightarrow{u_1}_{12} (p'_1, p'_2) \in E_{12}$, da $p'_1 \in E_1$ und somit handelt es sich in P_{12} um einen geerbten Fehler. Nun wird $v := \text{prune}(v' u_1) \in PrET_{12}$ gewählt, das wiederum ein Präfix von v' ist.

2.:

Durch die Definitionen ist klar, dass $L_j \subseteq EL_j$ und $ET_j \subseteq EL_j$ gilt. Die Argumentation startet auf den rechten Seite der Gleichung:

$$\begin{aligned}
 (EL_1 \| EL_2) \cup ET_{12} &\stackrel{3.5}{=} ((L_1 \cup ET_1) \| (L_2 \cup ET_2)) \cup ET_{12} \\
 &= (L_1 \| L_2) \cup \underbrace{(L_1 \| ET_2)}_{\substack{\subseteq (EL_1 \| ET_2) \\ \stackrel{1.}{\subseteq} ET_{12}}} \cup \underbrace{(ET_1 \| L_2)}_{\substack{\subseteq (ET_1 \| EL_2) \\ \stackrel{1.}{\subseteq} ET_{12}}} \cup \underbrace{(ET_1 \| ET_2)}_{\substack{\subseteq (EL_1 \| ET_2) \\ \stackrel{1.}{\subseteq} ET_{12}}} \cup ET_{12} \\
 &= (L_1 \| L_2) \cup ET_{12} \\
 &\stackrel{2.2}{=} L_{12} \cup ET_{12} \\
 &\stackrel{3.5}{=} EL_{12}.
 \end{aligned}$$

□

Korollar 3.9 (Kommunikationsfehler-Präkongruenz). Die Relation \sqsubseteq_E ist eine Präkongruenz bezüglich $\cdot \| \cdot$.

Beweis. Es muss gezeigt werden: Wenn $P_1 \sqsubseteq_E P_2$ gilt, dann für jedes komponierbare P_3 auch $P_{31} \sqsubseteq_E P_{32}$. D.h. es ist zu zeigen, dass aus $ET_1 \subseteq ET_2$ und $EL_1 \subseteq EL_2$, $ET_{31} \subseteq ET_{32}$ und $EL_{31} \subseteq EL_{32}$ folgt. Dies ergibt sich aus der Monotonie von cont , prune und $\cdot \| \cdot$ auf Sprachen wie folgt:

- $ET_{31} \stackrel{3.8}{=}^1 \text{cont}(\text{prune}((ET_3 \| EL_1) \cup (EL_3 \| ET_1)))$
 $\begin{array}{l} ET_1 \subseteq ET_2 \\ \text{und} \\ EL_1 \subseteq EL_2 \end{array} \subseteq \text{cont}(\text{prune}((ET_3 \| EL_2) \cup (EL_3 \| ET_2)))$
 $\stackrel{3.8}{=}^1 ET_{32},$
- $EL_{31} \stackrel{3.8}{=}^2 (EL_3 \| EL_1) \cup E_{31}$
 $\begin{array}{l} EL_1 \subseteq EL_2 \\ \text{und} \\ ET_{31} \subseteq ET_{32} \end{array} \subseteq (EL_3 \| EL_2) \cup ET_{32}$
 $\stackrel{3.8}{=}^2 EL_{32}.$

□

Lemma 3.10 (Verfeinerung mit Kommunikationsfehlern). Gegeben sind zwei MEIOs P_1 und P_2 mit der gleichen Signatur. Wenn $U \| P_1 \sqsubseteq_E^B U \| P_2$ für alle Partner U gilt, dann folgt daraus die Gültigkeit von $P_1 \sqsubseteq_E P_2$.

Beweis. Da P_1 und P_2 die gleiche Signaturen haben wird $I := I_1 = I_2$ und $O := O_1 = O_2$ definiert. Für jeden Partner U gilt $I_U = O$ und $O_U = I$.

Um $P_1 \sqsubseteq_E P_2$ zu zeigen, wird nachgeprüft, ob folgendes gilt:

- $ET_1 \subseteq ET_2$,
- $EL_1 \subseteq EL_2$.

Für ein gewähltes präfix-minimales Element $w \in ET_1$ wir gezeigt, dass dieses w oder eines seiner Präfixe in ET_2 enthalten ist. Dies ist möglich, da die beiden Mengen ET_1 und ET_2 durch cont abgeschlossen sind.

- Fall 1 ($w = \varepsilon$): Es handelt sich um einen lokal erreichbaren Fehler-Zustand in P_1 . Für U wird ein Transitionssystem verwendet, das nur aus dem Startzustand und einer must-Schleife für alle Inputs $x \in I_U$ besteht. Somit kann P_1 die im Prinzip gleichen Fehler-Zustände lokal erreichen wie $U \parallel P_1$. Wegen 3.7 (ii) erreicht auch $U \parallel P_2$ lokal einen Fehler-Zustand. Durch die Definition von U kann dieser Fehler nur von P_2 geerbt sein. Es muss also in P_2 ein Fehler-Zustand durch interne Aktionen und Outputs erreichbar sein, d.h. es gilt $\varepsilon \in PrET_2$.
- Fall 2 ($w = x_1 \dots x_n x_{n+1} \in \Sigma^+$ mit $n \geq 0$ und $x_{n+1} \in I = O_U$): Es wird der folgende Partner U betrachtet (siehe auch Abbildung 3.1):

- $U = \{p_0, p_1, \dots, p_{n+1}\}$,
- $p_0 U = p_0$,
- $\xrightarrow{U} = \xrightarrow{U} = \{(p_j, x_{j+1}, p_{j+1}) \mid 0 \leq j \leq n\} \cup \{(p_j, x, p_{n+1}) \mid x \in I_U \setminus \{x_{j+1}\}, 0 \leq j \leq n\} \cup \{(p_{n+1}, x, p_{n+1}) \mid x \in I_U\}$,
- $E_U = \emptyset$.

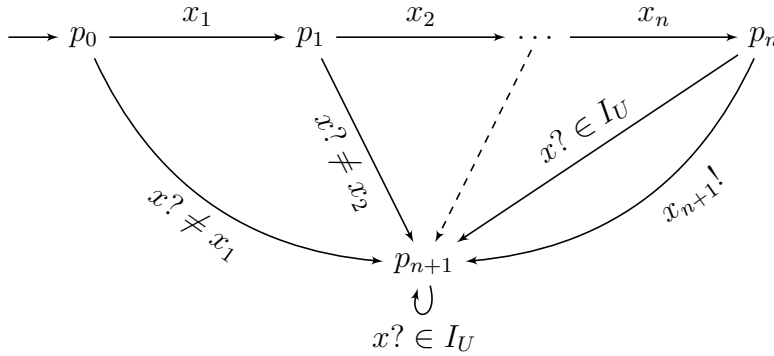


Abbildung 3.1: $x? \neq x_j$ steht für alle $x \in I_U \setminus \{x_j\}$

Für w können nun zwei Fälle unterschieden werden. Aus beiden wird folgen, dass für $U \parallel P_1$ $\varepsilon \in PrET(U \parallel P_1)$ gilt.

- Fall 2a) ($w \in MIT_1$): In $U \parallel P_1$ erhält man $(p_0, p_{01}) \xrightarrow{x_1 \dots x_n}_{U \parallel P_1} (p_n, p')$ mit $p' \not\xrightarrow{x_{n+1}}_1$ und $p_n \xrightarrow{x_{n+1}}_U$. Deshalb gilt $(p_n, p') \in E_{U \parallel P_1}$. Da alle Aktionen aus w

bis auf x_{n+1} synchronisiert werden und $I \cap I_U = \emptyset$, gilt $x_1, \dots, x_n \in O_{U \parallel P_1}$. Da $(p_n, p') \in E_{U \parallel P_1}$ in $U \parallel P_1$ lokal erreichbar ist gilt $\varepsilon \in PrET(U \parallel P_1)$.

- Fall 2b) ($w \in PrET_1$): In der Parallelkomposition von U und P_1 erhält man $(p_0, p_{01}) \xRightarrow{w}_{U \parallel P_1} (p_{n+1}, p'') \xRightarrow{u}_{U \parallel P_1} (p_{n+1}, p')$ für $u \in O^*$ und $p' \in E_1$. Daraus folgt $(p_{n+1}, p') \in E_{U \parallel P_1}$ und somit $wu \in StET(U \parallel P_1)$. Da alle Aktionen in w synchronisiert werden und $I \cap I_U = \emptyset$, gilt $x_1, \dots, x_n, x_{n+1} \in O_{U \parallel P_1}$ und, da $u \in O^*$, folgt $u \in O_{U \parallel P_1}^*$. Somit ergibt sich $\varepsilon \in PrET(U \parallel P_1)$.

Da $\varepsilon \in PrET(U \parallel P_1)$ gilt, kann durch $U \parallel P_1 \subseteq_E^B U \parallel P_2$ unter zuhelfenahme von 3.7 (ii) geschlossen werden, dass auch in $U \parallel P_2$ ein Fehler-Zustand lokal erreichbar sein muss.

Der in $U \parallel P_2$ erreichbare Fehler kann geerbt oder neu sein.

- Fall 2i) (neuer Fehler): Da jeder Zustand von U alle Inputs $x \in O = I_U$ durch must-Transitionen sicherstellt, muss ein lokal erreichbarer Fehler-Zustand der Form sein, dass ein Output $a \in O_U$ von U möglich ist, dessen Synchronisation in P_2 mit einem passenden Input nicht sichergestellt ist (P_2 enthält die entsprechende a Transitionen nicht als must-Transition). Durch die Konstruktion von U sind in p_{n+1} keine Outputs möglich. Ein neuer Fehler muss also die Form (p_i, p') haben mit $i \leq n, p' \not\xrightarrow{x_{i+1}}_2$ und $x_{i+1} \in O_U = I$. Durch Projektion erhält man dann $p_{02} \xRightarrow{x_1 \dots x_i}_2 p' \not\xrightarrow{x_{i+1}}_2$ und damit gilt $x_1 \dots x_{i+1} \in MIT_2 \subseteq ET_2$. Somit ist ein Präfix von w in ET_2 enthalten.
- Fall 2ii) (geerbter Fehler): U hat $x_1 \dots x_i u$ mit $u \in I_U^* = O^*$ ausgeführt und ebenso hat P_2 dieses Wort abgearbeitet. Durch dies hat P_2 einen Zustand in E_2 erreicht, da von U keine Fehler geerbt werden können. Es gilt dann $\text{prune}(x_1 \dots x_i u) = \text{prune}(x_1 \dots x_i) \in PrET_2 \subseteq ET_2$. Da $x_1 \dots x_i$ ein Präfix von w ist, führt in diesem Fall eine Verlängerung um lokale Aktionen von einem Präfix von w zu einem Fehler-Zustand. Da ET der Menge aller Verlängerungen von gekürzten Fehler-Traces entspricht, ist $x_1 \dots x_i$ in ET_2 enthalten und somit auch w in ET_2 enthalten.

Um die andere Inklusion zu beweisen, reicht es aufgrund der ersten Inklusion und der Definition von EL aus zu zeigen, dass $L_1 \setminus ET_1 \subseteq EL_2$ gilt.

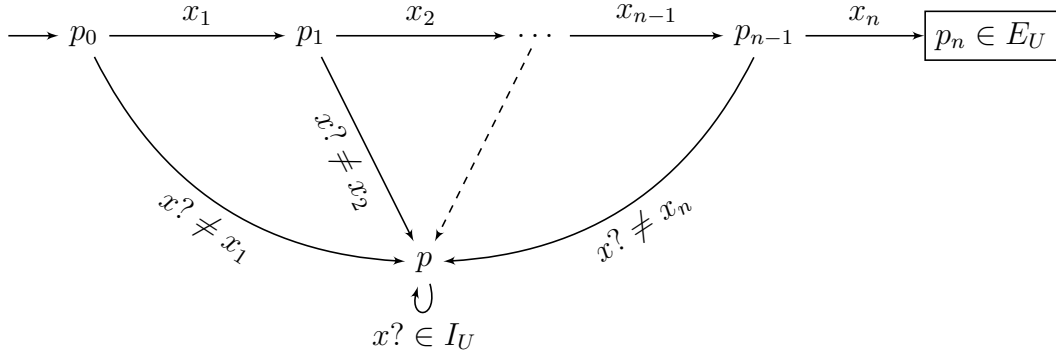
Es wird dafür ein beliebiges $w \in L_1 \setminus ET_1$ gewählt und gezeigt, dass es in EL_2 enthalten ist.

- Fall 1 ($w = \varepsilon$): Da ε immer in EL_2 enthalten ist, muss hier nichts gezeigt werden.
- Fall 2 ($w = x_1 \dots x_n$ mit $n \geq 1$): Es wird ein Partner U wie folgt konstruiert (siehe dazu auch Abbildung 3.2):

$$- U = \{p_0, p_1, \dots, p_n, p\},$$

$$- p_{0U} = p_0,$$

- $\dashrightarrow_U = \rightarrow_U = \{(p_j, x_{j+1}, p_{j+1}) \mid 0 \leq j < n\}$
 $\cup \{(p_j, x, p) \mid x \in I_U \setminus \{x_{j+1}\}, 0 \leq j < n\}$
 $\cup \{(p, x, p) \mid x \in I_U\},$
- $E_U = \{p_n\}.$


 Abbildung 3.2: $x? \neq x_j$ steht für alle $x \in I_U \setminus \{x_j\}$, p_n ist der einzige Fehler-Zustand

Da $p_{01} \xRightarrow{w}_1 p'$ gilt, kann man schließen, dass $U \parallel P_1$ einen lokal erreichbaren geerbten Fehler hat. Aufgrund von Korollar 3.7 (ii) muss ebenfalls ein Fehler-Zustand in $U \parallel P_2$ lokal erreichbar sein.

- Fall 2a) (neuer Fehler aufgrund von $x_i \in O_U$ und $p_{02} \xRightarrow{x_1 \dots x_{i-1}}_2 p'' \not\xrightarrow{x_i}_2$): Es gilt $x_1 \dots x_i \in MIT_2$ und somit $w \in EL_2$. Anzumerken ist, dass es nur auf diesem Weg Outputs von U möglich sind, deshalb gibt es keine anderen Outputs von U , die zu einem neuen Fehler führen könnten.
- Fall 2b) (neuer Fehler aufgrund von $a \in O = I_U$): Der einzige Zustand, in dem U nicht alle Inputs erlaubt sind, ist p_n , der bereits ein Fehler-Zustand ist. Da in diesem Fall der Fehler-Zustand in $U \parallel P_2$ erreichbar ist, besitzt das komponierte MEIO einen geerbten Fehler und es gilt $w \in L_2 \subseteq EL_2$, wegen dem folgenden Fall 2c).
- Fall 2c) (geerbter Fehler von U): Da p_n der einzige Fehler-Zustand in U ist und alle Aktionen synchronisiert sind, ist dies nur möglich, wenn $p_{02} \xRightarrow{x_1 \dots x_n}_2$ gilt. In diesem Fall ist w ausführbar und es gilt $w \in L_2 \subseteq EL_2$.
- Fall 2d) (geerbter Fehler von P_2): Es gilt $p_{02} \xRightarrow{x_1 \dots x_i u}_2 p' \in E_2$ für ein $i \geq 0$ und $u \in O^*$. Somit ist $x_1 \dots x_i u \in StET_2$ und damit $\text{prune}(x_1 \dots x_i u) = \text{prune}(x_1 \dots x_i) \in PrET_2 \subseteq EL_2$. Es gilt also $w \in EL_2$.

□

Der folgende Satz sagt aus, dass \sqsubseteq_E die größte Präkongruenz ist, die charakterisiert werden soll, also gleich der vollständig abstrakten Präkongruenz \sqsubseteq_E^C .

Satz 3.11 (Vollständige Abstraktheit für Kommunikationsfehler-Semantik).

Für zwei MEIOs P_1 und P_2 mit derselben Signatur gilt $P_1 \sqsubseteq_E^C P_2 \Leftrightarrow P_1 \sqsubseteq_E P_2$.

Beweis.

„ \Leftarrow “: Nach Definition gilt genau dann, wenn $\varepsilon \in ET(P)$, ist ein Fehler-Zustand lokal erreichbar in P . $P_1 \sqsubseteq_E P_2$ impliziert, dass $\varepsilon \in ET_2$ gilt, wenn $\varepsilon \in ET_1$. Somit ist ein Fehler-Zustand in P_1 nur dann lokal erreichbar, wenn dieser auch in P_2 lokal erreichbar ist. Falls es also eine as-Implementierung von P_1 gibt, in der ein Fehler-Zustand lokal erreichbar ist, dann gibt es auch mindestens eine as-Implementierung von P_2 , die einen Fehler-Zustand lokal erreichen kann. Diese as-Implementierung muss es geben, wenn P_1 und P_2 lokal erreichbare Fehler enthalten, wegen Korollar 3.7 (i). Dadurch folgt, dass $P_1 \sqsubseteq_E^B P_2$ gilt, da \sqsubseteq_E^B in Definition 3.2 über die lokale Erreichbarkeit der Fehler-Zustände in den as-Implementierungen definiert wurde. Es ist also \sqsubseteq_E in \sqsubseteq_E^B enthalten. Wie in Korollar 3.9 gezeigt, ist \sqsubseteq_E eine Präkongruenz bezüglich $\cdot\parallel\cdot$. Da \sqsubseteq_E^C die grösste Präkongruenz bezüglich $\cdot\parallel\cdot$ ist, die in \sqsubseteq_E^B enthalten ist, muss \sqsubseteq_E in \sqsubseteq_E^C enthalten sein. Es folgt also aus $P_1 \sqsubseteq_E P_2$, dass auch $P_1 \sqsubseteq_E^C P_2$ gilt.

„ \Rightarrow “: Durch die Definition von \sqsubseteq_E^C als Präkongruenz in 3.2 folgt aus $P_1 \sqsubseteq_E^C P_2$, dass $U\parallel P_1 \sqsubseteq_E^C U\parallel P_2$ für alle MEIOs U gilt, die mit P_1 komponierbar sind. Da \sqsubseteq_E^C nach Definition auch in \sqsubseteq_E^B enthalten sein soll, folgt aus $U\parallel P_1 \sqsubseteq_E^C U\parallel P_2$ auch die Gültigkeit von $U\parallel P_1 \sqsubseteq_E^B U\parallel P_2$ für alle diese MEIOs U . Mit Lemma 3.10 folgt dann $P_1 \sqsubseteq_E P_2$. \square

Es wurde somit eine Kette an Folgerungen gezeigt, die sich zu einem Ring schließt. Dies ist in Abbildung 3.3 dargestellt.

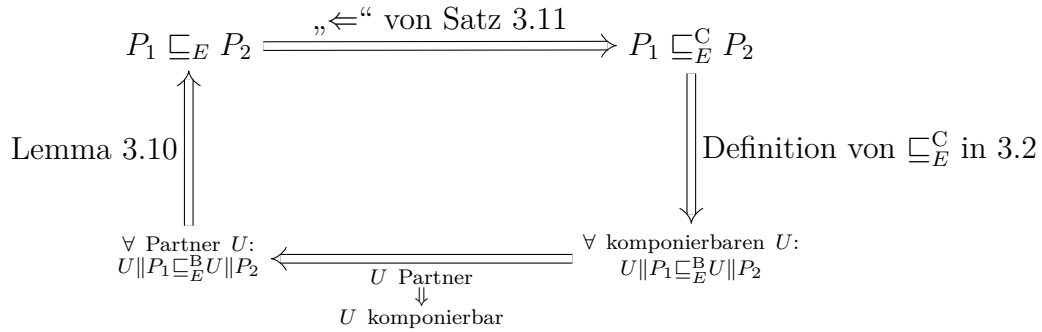


Abbildung 3.3: Folgerungskette der Fehler-Relationen

Angenommen man definiert, dass $P_1 P_2$ verfeinern soll genau dann, wenn für alle Partner MEIOs U , für die P_2 fehler-frei mit U kommuniziert, folgt, dass P_1 ebenfalls fehler-frei mit U kommuniziert. Dann wird auch diese Verfeinerung durch \sqsubseteq_E charakterisiert.

Korollar 3.12. Es gilt: $P_1 \sqsubseteq_E P_2 \Leftrightarrow U\parallel P_1 \sqsubseteq_E^B U\parallel P_2$ für alle Partner U .

3.2 Testing-Ansatz

Der grösste Präkongruenz-Ansatz aus dem letzten Teil stützt sich auf die Parallelkomposition von MEIOs, die wie im bereits in 2.3 1. erwähnt auch anders gestaltet hätte werden können. Speziell bei neuen Fehler ist dort gezeigt worden, dass es zu einem ungewöhnlichen Verfeinerungs-Verhalten kommen kann, das möglicherweise gar nicht so gewollt ist. Deshalb ist es sinnvoll sich nur auf die Definition der Parallelkomposition von EIO zu stützen, die hier für die Implementierungen gilt. Dies führt zu dem in diesem Teil behandelten Testing-Ansatz. Dieser lässt jedoch wiederum keine Aussage zu grösste Präkongruenz zu bestimmen, wie das im letzten Teil möglich war. Der Test ersetzt also die Basisrelation als grundlegende Definition für den Ansatz.

Der Testing-Ansatz stützt sich auf das Vorgehen, das in [BV15b] angewendet wurde. Jedoch sind Tests dort Tupel aus einer Implementierung und einer Menge an Aktionen, über denen synchronisiert werden soll. Die MEIOs, die hier komponiert werden bringen die Menge Synch an Aktionen, die synchronisiert werden bereits mit. Es wird im Gegensatz zu [BV15b] mit Inputs und Outputs gearbeitet und dadurch scheint der Ansatz die gemeinsamen Aktionen zu synchronisieren natürlicher, wie eine Menge an Aktionen beim Test vorzugeben.

Die Definition von lokaler Erreichbarkeit eines Fehler-Zustandes soll aus dem Erweiterungs-Ansatz übernommen werden. Es wird also trotzdem noch optimistisch davon ausgegangen, dass Fehler erst zu Problemen führen, wenn eine hilfreiche Umgebung dies nicht mehr verhindern kann.

Definition 3.13 (*Test und Verfeinerung für Kommunikationsfehler*). *Ein Test T ist eine Implementierung. Ein MEIO P as-erfüllt einen Kommunikationsfehler-Test T , falls $S \parallel T$ fehler-frei ist für alle $S \in \text{as-impl}(P)$. Es wird dann $P \text{ sat}_{\text{as}}^E T$ geschrieben. Die Parallelkomposition $S \parallel T$ ist fehler-frei, wenn kein Fehler lokal erreichbar ist. Ein MEIO P Fehler-verfeinert P' , falls für alle Tests T : $P' \text{ sat}_{\text{as}}^E T \Rightarrow P \text{ sat}_{\text{as}}^E T$.*

Abgesehen von Korollar 3.7 (ii) erweisen sich Definition 3.3 bis Korollar 3.9 auch hier als nützlich.

Die Basisrelation aus dem grössten Präkongruenz-Ansatz gibt es in diesem Teil nicht, somit kann das Lemma 3.10 nicht in dieser Art formuliert werden. Jedoch kann hier mit Tests gearbeitet werden und unter deren zuhilfenahme ein ähnliches Lemma formuliert werden.

Lemma 3.14 (*Testing-Verfeinerung mit Kommunikationsfehlern*). *Gegeben sind zwei MEIOs P_1 und P_2 mit der gleichen Signatur. Wenn für alle Tests T , die Partner von P_1 bzw. P_2 sind, $P_2 \text{ sat}_{\text{as}}^E T \Rightarrow P_1 \text{ sat}_{\text{as}}^E T$ gilt, dann folgt daraus die Gültigkeit von $P_1 \sqsubseteq_E P_2$.*

Beweis. Da P_1 und P_2 die gleichen Signaturen haben wird $I := I_1 = I_2$ und $O := O_1 = O_2$ definiert. Für jeden Test Partner T gilt $I_T = O$ und $O_T = I$.

Um $P_1 \sqsubseteq_E P_2$ zu zeigen, wird nachgeprüft, ob folgendes gilt:

- $ET_1 \subseteq ET_2$,
- $EL_1 \subseteq EL_2$.

Für ein gewähltes präfix-minimales Element $w \in ET_1$ wird gezeigt, dass dies w oder eines seiner Präfixe in ET_2 enthalten ist. Dies ist möglich, da die beiden Mengen ET_1 und ET_2 durch cont abgeschlossen sind.

Mit Proposition 3.6 folgt aus $w \in ET_1$, dass es auch eine as-Implementierung P'_1 von P_1 geben muss, für die w ebenfalls in $ET_{P'_1}$ enthalten ist.

- Fall 1 ($w = \varepsilon$): Es ist ein Fehler-Zustand in P'_1 lokal erreichbar. Für T wird ein Transitionssystem verwendet, das nur aus dem Startzustand und einer must-Schleife für alle Inputs $x \in I_T$ besteht. Somit kann P'_1 die im Prinzip gleichen Fehler-Zustände lokal erreichen wie $P'_1 \parallel T$. P'_1 ist in Parallelkomposition mit T nicht fehler-frei somit gilt $P_1 \text{ sat}_{\text{as}}^E T$ nicht. Es darf also auch P_2 den Test T nicht as-erfüllen, wegen der Implikation $P_2 \text{ sat}_{\text{as}}^E T \Rightarrow P_1 \text{ sat}_{\text{as}}^E T$. Damit P_2 T nicht as-erfüllt muss es eine as-Implementierungen P'_2 geben, die in Parallelkomposition mit T zu einem nicht fehler-freien System führt. Es muss also in $P'_2 \parallel T$ ein Fehler lokal erreichbar sein. Durch die Definition von T kann dieser Fehler nur von P'_2 geerbt sein. In P'_2 kann dieser Fehler-Zustand nur durch internen Aktionen und Outputs erreichbar sein, da T keine Outputs besitzt, die man mit Inputs aus P'_2 synchronisieren könnte und unsynchronisierte Aktionen sind in einer Parallelkomposition von Partner nicht möglich. Somit gilt $\varepsilon \in PrET_{P'_2} \subseteq ET_{P'_2}$. Mit Proposition 3.6 folgt daraus $\varepsilon \in ET_2$.
- Fall 2 ($w = x_1 \dots x_n x_{n+1} \in \Sigma^+$ mit $n \geq 0$ und $x_{n+1} \in I = O_T$): Es wird der folgende Partner T betrachtet (dieser entspricht bis auf die Benennung der Mengen dem Transitionssystem U aus Abbildung 3.1):

- $T = \{p_0, p_1, \dots, p_{n+1}\}$,
- $p_{0T} = p_0$,
- $\dashrightarrow_T = \longrightarrow_T = \{(p_j, x_{j+1}, p_{j+1}) \mid 0 \leq j \leq n\} \cup \{(p_j, x, p_{n+1}) \mid x \in I_T \setminus \{x_{j+1}\}, 0 \leq j \leq n\} \cup \{(p_{n+1}, x, p_{n+1}) \mid x \in I_T\}$,
- $E_T = \emptyset$.

Für w können nun zwei Fälle unterschieden werden, für die beide $\varepsilon \in PrET(P'_1 \parallel T)$ folgen wird.

- Fall 2a) ($w \in MIT_{P'_1}$): In $P'_1 \parallel T$ erhält man $(p'_{01}, p_0) \xrightarrow{x_1 \dots x_n}_{P'_1 \parallel T} (p', p_n)$ mit $p' \not\xrightarrow{x_{n+1}}_{P'_1}$ und $p_n \xrightarrow{x_{n+1}}_T$. Deshalb gilt $(p', p_n) \in E_{P'_1 \parallel T}$. Da alle Aktionen aus w bis auf x_{n+1} synchronisiert werden und $I \cap I_T = \emptyset$, gilt $x_1, \dots, x_n \in O_{P'_1 \parallel T}$. Es gilt also $\varepsilon \in PrET(P'_1 \parallel T)$.

- Fall 2b) ($w \in PrET_{P'_1}$): In der Parallelkomposition $P'_1 \parallel T$ erhält man die Transitionsfolge $(p_{01}, p_0) \xRightarrow{w}_{P'_1 \parallel T} (p'', p_{n+1}) \xRightarrow{u}_{P'_1 \parallel T} (p', p_{n+1})$ für $u \in O^*$ und $p' \in E_{P'_1}$. Daraus folgt $(p', p_{n+1}) \in E_{P'_1 \parallel T}$ und somit $wu \in StET(P'_1 \parallel T)$. Da alle Aktionen in w synchronisiert werden und $I \cap I_T = \emptyset$, gilt $x_1, \dots, x_n, x_{n+1} \in O_{P'_1 \parallel T}$ und, da $u \in O^*$, folgt $u \in O_{P'_1 \parallel T}^*$. Somit ergibt sich $\varepsilon \in PrET(P'_1 \parallel T)$.

Da $\varepsilon \in PrET(P'_1 \parallel T)$ gilt, kann durch $P_2 sat_{as}^E T \Rightarrow P_1 sat_{as}^E T$ geschlossen werden, dass auch $P_2 sat_{as}^E T$ nicht gelten kann. Die Relation gilt für P_2 nicht, da es eine as-Implementierung P'_2 von P_2 gibt, so dass $P'_2 \parallel T$ nicht fehler-frei ist.

Der lokal erreichbar Fehler in $P'_2 \parallel T$ kann geerbt oder neu sein.

- Fall 2i) (neuer Fehler): Da jeder Zustand von T alle Inputs $x \in O = I_T$ zulässt, muss ein lokal erreichbarer Fehler-Zustand der Form sein, dass ein Outputs $a \in O_T$ von T möglich ist, der nicht mit einem passenden Input aus P'_2 synchronisiert werden werden kann. Durch die Konstruktion von T sind in p_{n+1} keine Outputs möglich. Ein neuer Fehler muss also die Form (p', p_i) haben mit $i \leq n$, $p' \not\xrightarrow{x_{i+1}}_{P'_2}$ und $x_{i+1} \in O_T = I$. Durch Projektion erhält man dann $p_{02} \xRightarrow{x_1 \dots x_i}_{P'_2} p' \not\xrightarrow{x_{i+1}}_{P'_2}$ und damit gilt $x_1 \dots x_{i+1} \in MIT_{P'_2} \subseteq ET_{P'_2}$. Es ist also ein Präfix von w in $ET_{P'_2}$ enthalten und mit Proposition 3.6 auch in ET_2 .
- Fall 2ii) (geerbter Fehler): T hat $x_1 \dots x_i u$ mit $u \in I_T^* = O^*$ ausgeführt und ebenso hat P'_2 dieses Wort abgearbeitet. Durch dies hat P'_2 einen Zustand in $E_{P'_2}$ erreicht, da von T keine Fehler geerbt werden können. Es gilt dann $\text{prune}(x_1 \dots x_i u) = \text{prune}(x_1 \dots x_i) \in PrET_{P'_2} \subseteq ET_{P'_2}$. Da $x_1 \dots x_i$ ein Präfix von w ist, führt in diesem Fall eine Verlängerung um lokale Aktionen von einem Präfix von w zu einem Fehler-Zustand. Da ET der Menge aller Verlängerungen von gekürzten Fehler-Traces entspricht, ist $x_1 \dots x_i$ in $ET_{P'_2}$ enthalten und somit ist mit Proposition 3.6 ein Präfix von w in ET_2 enthalten.

Um die andere Inklusion zu beweisen, reicht es aufgrund der ersten Inklusion und der Definition von EL aus zu zeigen, dass $L_1 \setminus ET_1 \subseteq EL_2$ gilt.

Es wird dafür ein beliebiges $w \in L_1 \setminus ET_1$ gewählt und gezeigt, dass es in EL_2 enthalten ist. Das w ist wegen der Propositionen 2.1 und 3.6 auch für eine as-Implementierung P'_1 von P_1 in $L_{P'_1} \setminus ET_{P'_1}$ enthalten.

- Fall 1 ($w = \varepsilon$): Da ε immer in EL_2 enthalten ist, muss hier nichts gezeigt werden.
- Fall 2 ($w = x_1 \dots x_n$ mit $n \geq 1$): Es wird ein Partner T wie folgt konstruiert (T entspricht dabei U aus Abbildung 3.2 bis auf die Benennung der Mengen):

- $T = \{p_0, p_1, \dots, p_n, p\}$,
- $p_{0T} = p_0$,
- $\dashrightarrow_T = \longrightarrow_T = \{(p_j, x_{j+1}, p_{j+1}) \mid 0 \leq j < n\} \cup \{(p_j, x, p) \mid x \in I_T \setminus \{x_{j+1}\}, 0 \leq j < n\} \cup \{(p, x, p) \mid x \in I_T\}$,

- $E_T = \{p_n\}$.

Da $p_{01} \xRightarrow{w}_{P'_1} p'$ gilt, kann man schließen, dass $P'_1 \parallel T$ ein lokal erreichbaren geerbten Fehler hat. Es muss also auch eine as-Implementierung P'_2 von P_2 geben, für die $P'_2 \parallel T$ einen lokal erreichbaren Fehler-Zustand hat.

- Fall 2a) (neuer Fehler aufgrund von $x_i \in O_T$ und $p_{02} \xRightarrow{x_1 \dots x_{i-1}}_{P'_2} p'' \not\xrightarrow{x_i}_{P'_2}$): Es gilt $x_1 \dots x_i \in MIT_{P'_2}$ und somit $w \in EL_{P'_2}$. Anzumerken ist, dass es nur auf diesem Weg Outputs von T möglich sind, deshalb gibt es keine anderen Outputs von T , die zu einem neuen Fehler führen können. Es gilt $w \in EL_2$ wegen Proposition 3.6.
- Fall 2b) (neuer Fehler aufgrund von $a \in O = I_T$): Der einzige Zustand, in dem T nicht alle Inputs erlaubt sind, ist p_n , der bereits ein Fehler-Zustand ist. Da in diesem Fall der Fehler-Zustand in $P'_2 \parallel T$ erreichbar ist, besitzt der komponierte MEIO einen geerbten Fehler und es gilt $w \in L_{P'_2} \subseteq EL_2$, wegen dem folgenden Fall 2c).
- Fall 2c) (geerbter Fehler von T): Da p_n der einzige Fehler-Zustand in T ist und alle Aktionen synchronisiert sind, ist dies nur möglich, wenn $p_{02} \xRightarrow{x_1 \dots x_n}_{P'_2}$ gilt. In diesem Fall ist $w \in L_{P'_2} \subseteq EL_{P'_2}$. Daraus folgt mit Proposition 3.6 $w \in EL_2$.
- Fall 2d) (geerbter Fehler von P'_2): Es gilt $p_{02} \xRightarrow{x_1 \dots x_n}_{P'_2} p' \in E_{P'_2}$ für ein $i \geq 0$ und $u \in O^*$. Somit ist $x_1 \dots x_i u \in StET_{P'_2}$ und damit $\text{prune}(x_1 \dots x_i u) = \text{prune}(x_1 \dots x_i) \in PrET_{P'_2} \subseteq EL_{P'_2}$. Mit Hilfe von Proposition 3.6 folgt $w \in EL_{P'_2} \subseteq EL_2$.

□

Satz 3.15. *Falls $P_1 \sqsubseteq_E P_2$ gilt folgt draus, dass P_1 P_2 Fehler-verfeinert.*

Beweis. Nach Definition gilt genau dann, wenn $\varepsilon \in ET(P)$, ist ein Fehler-Zustand lokal erreichbar in P . $P_1 \sqsubseteq_E P_2$ impliziert, dass $\varepsilon \in ET_2$ gilt, wenn $\varepsilon \in ET_1$. Somit ist ein Fehler-Zustand in P_1 nur dann lokal erreichbar, wenn dieser auch in P_2 lokal erreichbar ist. Aufgrund von Proposition 3.7 (i) gibt es dann auch entsprechende as-Implementierungen P'_1 und P'_2 für P_1 bzw. P_2 , die ebenfalls Fehler-Zustände lokal erreichen können, wenn dies in P_1 bzw. P_2 möglich ist. Für alle Tests T gilt, dass $P'_j \parallel T$ für $j \in \{1, 2\}$ einen lokal erreichbaren Fehler hat, wenn P'_j einen solchen hat. Dies Schlussfolgerung ist möglich, da Satz 3.8 1. aussagt, dass die Parallelkomposition von einem Fehler-Trace aus $ET_{P'_j}$ mit einem Wort aus EL_T in den Fehler-Traces von $ET_{P'_j \parallel T}$ enthalten ist. ε ist ein Element von $ET_{P'_j}$, da ein Fehler lokal erreichbar ist und $\varepsilon \in EL_T$ gilt für alle Test T und somit folgt $\varepsilon \in ET_{P'_j \parallel T}$. Dies impliziert die lokal Fehler Erreichbarkeit in $P'_j \parallel T$. Falls also P_1 einen lokal erreichbaren Fehler-Zustand enthält, dann zeigt sich dies Verhalten auch in einer as-Implementierungen und ebenfalls in der Parallelkomposition der as-Implementierung mit allen Tests T . Aus einem lokal erreichbaren Fehler in P_1 folgt auch

ein lokal erreichbarer Fehler-Zustand in P_2 und somit auch ein lokal erreichbarer Fehler-Zustand in der Parallelkomposition einer as-Implementierung von P_2 mit allen Tests T . Aus $P_1 \sqsubseteq_E P_2$ folgt also die Implikation $\neg P_1 \text{ sat}_{\text{as}}^E T \Rightarrow \neg P_2 \text{ sat}_{\text{as}}^E T$ für alle Test T . Wenn man die Negationen entfernt, ergibt sich für alle Tests T : $P_2 \text{ sat}_{\text{as}}^E T \Rightarrow P_1 \text{ sat}_{\text{as}}^E T$. Dies entspricht der Definition von P_1 Fehler-verfeinert P_2 . \square

Auch die in diesem Abschnitt gezeigten Folgerungen schließen sich zu einem Ring. Dies ist in Abbildung 3.4 dargestellt.

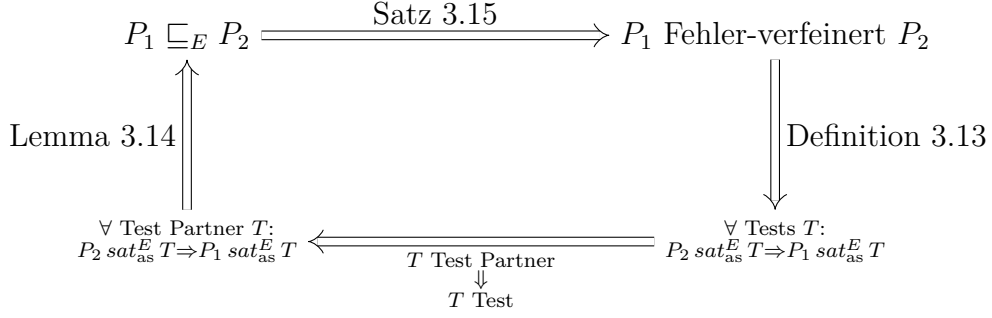


Abbildung 3.4: Folgerungskette der Testing-Verfeinerung und Fehler-Relation

3.3 Zusammenhänge

Satz 3.16 (Zusammenhang der Verfeinerungs-Relationen mit der Fehler-Relation). Für MEIOs P und Q gilt $P \sqsubseteq_{\text{as}} Q \Rightarrow P \sqsubseteq_{\text{w-as}} Q \Rightarrow P \sqsubseteq_E Q$. Die Implikationen in die andere Richtung gelten jedoch nicht.

Beweis.

$P \sqsubseteq_{\text{as}} Q \Rightarrow P \sqsubseteq_{\text{w-as}} Q$:

Um diese Implikation zu zeigen, muss man nachweisen, dass jede starke as-Verfeinerungs-Relation auch die Definition 1.4 der schwachen as-Verfeinerungs-Relation erfüllt. In beiden Simulations-Definitionen (1.3 und 1.4) müssen die Punkte für alle $(p, q) \in \mathcal{R}$ mit $q \notin E_Q$ gelten. Sei \mathcal{R} nun eine as-Verfeinerungs-Relation. Es gilt also mit 1.3 1. dass p kein Fehler-Zustand von P ist. Somit ist auch 1. von 1.4 erfüllt. Für alle $\alpha \in \Sigma_\tau$ impliziert 1.3 2. $q \xrightarrow{\alpha}_Q q' p \xrightarrow{\alpha}_P p'$ für ein p' mit $p' \mathcal{R} q'$. Da $\Sigma_\tau = I \cup O \cup \{\tau\}$ gilt, sind dadurch 2. und 3. der Definition 1.4 erfüllt. Die schwache ε -Transition aus 2. führt keine echten Transitionen aus, sondern bleibt beim Zustand p' . Die schwache $\hat{\omega}$ -Transition aus 3. entspricht in \mathcal{R} nur einer einzigen Transition für ω . Die Punkte 4. und 5. aus Definition 1.4 werden durch 1.3 3. erfüllt. Es gilt für $\mathcal{R} p \xrightarrow{\alpha}_P p'$ impliziert $q \xrightarrow{\alpha}_Q q'$ für ein q' mit $p' \mathcal{R} q'$. Die in 1.4 geforderten schwachen may-Transitionen werden hier jeweils stark

durch eine einzige Transition umgesetzt. \mathcal{R} ist also auch eine schwache as-Verfeinerungs-Relation.

$P \sqsubseteq_{w-as} Q \Rightarrow P \sqsubseteq_E Q$:

Um diese Implikation zu beweisen wird gezeigt, dass eine beliebige schwache as-Verfeinerungs-Relation \mathcal{R} zwischen P und Q auch die Eigenschaften der Relation \sqsubseteq_E erfüllt. Da \mathcal{R} eine schwache as-Verfeinerungs-Relation zwischen P und Q ist, muss $p_0 \mathcal{R} q_0$ gelten. Es sind die folgenden Punkte nachzuweisen:

- $ET_P \subseteq ET_Q$,
- $EL_P \subseteq EL_Q$.

Für den ersten Punkt wird ein beliebiges w aus ET_P betrachtet und gezeigt, dass dieses auch in ET_Q enthalten ist. Es kann davon ausgegangen werden, dass w präfix-minimal ist, da beide ET -Mengen unter cont abgeschlossen sind. w kann ein Element aus $PrET(P)$ sein oder ein Element aus $MIT(P)$.

- Fall 1 ($w \in PrET(P)$): Es existiert ein $v \in O_P$, sodass das Wort wv in P einen Fehler-Zustand erreicht. Für die entsprechende Transitionsfolge existieren Zustände p_1, p_2, \dots, p_n in P und Aktionen $\alpha_1, \alpha_2, \dots, \alpha_n$, die zusammengesetzt ein Wort $w' = \alpha_1 \alpha_2 \dots \alpha_n$ bilden, dass ohne die internen Aktionen wv entspricht. Die entsprechende Transitionsfolge in P ist dann $p_0 \xrightarrow{\alpha_1} p_1 \xrightarrow{\alpha_2} p_2 \dots p_{n-1} \xrightarrow{\alpha_n} p_n \in E_P$. Abhängig davon, ob α_j ein Input oder eine lokale Aktion ist, kann mit 1.4 4. bzw. 5. argumentiert werden, dass das jeweilige α_j auch in Q schwach ausführbar ist, solange der entsprechende Zustand q_{j-1} kein Fehler-Zustand ist für $j \in \{1, 2, \dots, n\}$. Falls ein q_j für $j < n$ in E_Q enthalten ist, wurde bis dort ein Präfix von wv ausgeführt. Dieses Präfix ist in $StET_Q$ enthalten. Es gilt also mit $w = \text{prune}(wv)$ und dem Abschluss von ET unter cont $w \in ET_Q$. Ansonsten gibt es in Q einen Trace $q_0 \xRightarrow{\hat{\alpha}_1} q_1 \xRightarrow{\hat{\alpha}_2} q_2 \dots q_{n-1} \xRightarrow{\hat{\alpha}_n} q_n$, wobei $p_j \mathcal{R} q_j$ für alle $0 \leq j \leq n$ gilt. Mit 1.4 1. folgt, dass $q_n \in E_Q$ gelten muss und somit auch $w \in ET_Q$ mit der Begründung von oben.
- Fall 2 ($w \in MIT(P)$): w ist in P ein Input-kritischer Trace. Es existiert also eine Aufteilung von w in va mit $v \in \Sigma^*$ und $a \in I$. Der Trace in P kann wie folgt dargestellt werden: $\exists v' \in \Sigma_\tau^*, \exists p_1, p_2, \dots, p_n, \exists \alpha_1, \alpha_2, \dots, \alpha_n : \hat{v}' = v \wedge v' = \alpha_1 \alpha_2 \dots \alpha_n \wedge p_0 \xrightarrow{\alpha_1} p_1 \xrightarrow{\alpha_2} p_2 \dots p_{n-1} \xrightarrow{\alpha_n} p_n \xrightarrow{a} p_n$. Basierend auf 1.4 4. bzw. 5. kann daraus gefolgert werden, dass die α_j auch schwach ausführbar sind in Q , falls kein p_{j-1} angetroffen wird, dass in E_Q enthalten ist für $j \in \{1, 2, \dots, n\}$. Falls eines der p_j mit $0 \leq j \leq n$ ein Fehler-Zustand ist, dann ist w in ET_Q enthalten, da ein Präfix von w ein strikter Fehler-Trace in Q ist. Ansonsten gilt $q_0 \xRightarrow{\hat{\alpha}_1} q_1 \xRightarrow{\hat{\alpha}_2} q_2 \dots q_{n-1} \xRightarrow{\hat{\alpha}_n} q_n$ mit $p_j \mathcal{R} q_j$ für alle $j \in \{0, 1, \dots, n\}$. Da a für p_n in P keine ausgehende must-Transition sein kann, gilt mit 1.4 2. auch $q_n \xrightarrow{a} q_n$. w ist in $MIT_Q \subseteq ET_Q$ enthalten.

Für den zweiten Punkt kann man sich auf die Inklusion $EL_P \setminus ET_P \subseteq EL_Q$ einschränken, da der erste Punkt bereits vorausgesetzt werden kann. $EL_P \setminus ET_P$ ist eine Teilmenge der Sprache L_P . Somit ist ein w in P ausführbar. Es gibt also einen Trace $p_0 \xrightarrow{\alpha_1}_P p_1 \xrightarrow{\alpha_2}_P \dots p_{n-1} \xrightarrow{\alpha_n}_P p_n$ in P , wobei $w \alpha_1 \alpha_2 \dots \alpha_n$ entspricht bis auf die internen Aktionen. Erneut können hier 1.4 4. und 5. dazu verwendet werden einen analogen Trace in Q zu finden. Falls ein q_j für $0 \leq j \leq n$ in E_Q enthalten ist, gilt $w \in ET_Q \subseteq EL_Q$. Es wird also im Folgenden davon ausgegangen, dass kein q_j ein Fehler-Zustand ist. Es gilt dann $q_0 \xRightarrow{\hat{\alpha}_1}_Q q_1 \xRightarrow{\hat{\alpha}_2}_Q \dots q_{n-1} \xRightarrow{\hat{\alpha}_n}_Q q_n$ in Q mit $p_j \mathcal{R} q_j$ für $0 \leq j \leq n$ und somit $w \in L_Q \subseteq EL_Q$.

$P \sqsubseteq_{\text{as}} Q \not\Leftarrow P \sqsubseteq_{\text{w-as}} Q$:

Im Abbildung 3.5 wird ein Gegenbeispiel dargestellt mit einem MEIO Q und einer schwachen as-Verfeinerung P von Q , die jedoch keine starke as-Verfeinerung von Q ist. Die schwache as-Verfeinerungs-Relationen \mathcal{R} zwischen P und Q enthält die Tupel (p_0, q_0) und (p_1, q_{12}) . Damit \mathcal{R} eine schwache Simulations-Relation zwischen P und Q sein kann müssen die Startzustände in Relation stehen. Dies ist durch das $(p_0, q_0) \in \mathcal{R}$ erfüllt. Es sind keine Fehler-Zustände in Q und P enthalten, somit ist 1. der Definition 1.4 bereits für beide Zustands-Tupel erfüllt. Für das Tupel (p_1, q_{12}) sind auch 2.-5. von 1.4 erfüllt, da weder p_1 noch q_{12} ausgehende Transitionen besitzen. Für $(p_0, q_0) \in \mathcal{R}$ gibt es keine ausgehende must-Transitionen. Also ist 2. und 3. von 1.4 bereits erfüllt. Falls α ein Input ist, fordert 1.4 4., dass die Transition $p_0 \xrightarrow{\alpha}_P p_1$ in Q schwach ausführbar ist in der Form $q_0 \xrightarrow{\alpha}_Q \xRightarrow{\varepsilon}_Q q$. Ein entsprechendes q ist in diesem Fall q_{12} und es gilt $p_1 \mathcal{R} q_{12}$. Falls α eine lokale Aktion ist, lautet die Forderung $q_0 \xRightarrow{\hat{\alpha}}_Q q$ für Q und q_{12} ist wieder der passende Zustand für q , der mit p_1 in Relation stehen. \mathcal{R} ist also eine schwache as-Verfeinerungs-Relation zwischen P und Q .

Angenommen es gibt auch eine starke as-Verfeinerungs-Relation \mathcal{R}' zwischen P und Q , dann muss $p_0 \mathcal{R}' q_0$ gelten. Mit 1.3 3. wird gefordert, dass die Transition $p_0 \xrightarrow{\alpha}_P p_1$ durch eine Transition der Form $q_0 \xrightarrow{\alpha}_Q q$ in Q gematched werden muss. Für den Zustand q kommt dieses mal nur q_{11} in Frage. Es muss also $(p_1, q_{11}) \in \mathcal{R}$ gelten. Der zweite Punkt der Definition 1.3 fordert, dass die τ -must-Transition aus Q auch in P auftauchen muss. Es müsste also ein p geben, für dass $p_1 \xrightarrow{\tau}_P p$ gilt und das Tupel (p, q_{12}) müsste in \mathcal{R} enthalten sein. Da es keine solche Transition gibt, tritt ein Widerspruch zur Annahme auf. Es kann also keine starke as-Verfeinerungs-Relation zwischen P und Q geben.

$$Q: \longrightarrow q_0 \xrightarrow{\alpha} q_{11} \xrightarrow{\tau} q_{12} \qquad P: \longrightarrow p_0 \xrightarrow{\alpha} p_1$$

Abbildung 3.5: Gegenbeispiel zu $\sqsubseteq_{\text{as}} \Leftarrow \sqsubseteq_{\text{w-as}}$

$P \sqsubseteq_{\text{w-as}} Q \not\Leftarrow P \sqsubseteq_E Q$:

Die nicht Gültigkeit dieser Implikation beruht darauf, dass Simulationen strenger sind wie Sprach Inklusion. Das Gegenbeispiel hier ist also so aufgebaut, dass $ET(P) = ET(Q) = \emptyset$ und $L(P) \subseteq L(Q)$ gilt, jedoch keine schwache as-Verfeinerungs-Relation

zwischen P und Q existieren kann. Q und P sind in der Abbildung 3.6 dargestellt. Damit $ET(P) = ET(Q) = \emptyset$ gilt, dürfen keine der Zustände Fehler-Zustände sein und es muss gefordert werden, dass die Menge I der Inputs für die MEIOs leer ist, ansonsten würde es Input-kritische Traces gegen. P kann keine Aktionen ausführen und Q nur die Output Aktion o somit gilt für die Sprachen $\{\varepsilon\} = L(P) \subset L(Q) = \{\varepsilon, o\}$.

Angenommen es gibt eine schwache as-Verfeinerungs-Relation \mathcal{R} zwischen P und Q . Dafür muss $(p_0, q_0) \in \mathcal{R}$ gelten. Da es keine Fehler-Zustände in P gibt, ist 1.4 1. erfüllt. Die Punkte 2., 4. und 5. der Definition 1.4 stellen keine Forderungen an die Relation \mathcal{R} . Da jedoch die Transition $q_0 \xrightarrow{o}_Q q_1$ in Q vorhanden ist, wird die Verfeinerung dieser in P gefordert es müsste also auch eine must-Output-Transition in P geben. Da diese nicht vorhanden ist, stellt dies einen Widerspruch zur Annahme dar und es folgt, dass es keine schwache as-Verfeinerungs-Relation zwischen P und Q geben kann.

$$Q: \longrightarrow q_0 \xrightarrow{o!} q_1 \qquad P: \longrightarrow p_0$$

Abbildung 3.6: Gegenbeispiel zu $\sqsubseteq_{w-as} \Leftarrow \sqsubseteq_E$

□

In dieser Arbeit werden im Gegensatz zu [BFLV16] die Fehler bei einer Parallelkomposition beibehalten bzw. aus dieser entstehend angesehen. Es werden dabei alle Transitionen, die nicht durch fehlende Synchronisations-Möglichkeiten wegfallen, übernommen. In [BFLV16] hingegen wird der Ansatz verfolgt alle Fehler zu entfernen und durch einen universal Zustand zu ersetzen, der nur eingehende may-Input-Transitionen zulässt. Auf diese Normierung wurde hier mit Absicht verzichtete um sehen zu können, dass die Fehler einen Ursprung haben, den man später auch noch einsehen kann. Jedoch gibt es trotzdem einen Zusammenhang zwischen diesen beiden Ansätzen.

Die Unterscheidung, die die Basisrelation \sqsubseteq_E^B hier herbei führt, würde dort der Unterscheidung zwischen Transitionssystemen, die den universal Zustand e als Startzustand haben und denen, die einen Startzustand ungleich e besitzen, entsprechen. Falls hier in einer as-Implementierung von P ein Fehler lokal erreichbar ist, dann muss auch in P ein Fehler-Zustand lokal erreichbar sein, wegen 3.7 (i). Dies entspricht $\varepsilon \in PrET(P)$. Das Abschneiden den lokalen Aktionen wird hier nur in der Trace Menge praktiziert, in [BFLV16] jedoch direkt auf den Transitionssystemen. Im Fall der lokalen Fehler-Erreichbarkeit bleibt also nur noch der Zustand e als universal Zustand übrig, für den jedes Verhalten zulässig ist. Falls man hier diese Pruning mit beliebigem Verhalten nachmachen wollen würde, müsste man an den Zustand e noch eine may-Schleife für alle Aktionen aus I und O hinzufügen.

Da auch der Testing-Ansatz die lokale Fehler-Erreichbarkeit verwendet, existiert der Zusammenhang auch dort für die Parallelkomposition mit dem entsprechenden Test.

Falls es keine Input-kritischen Traces gibt, entspricht \sqsubseteq_E der Relation \sqsubseteq aus [BFLV16], falls auf die MEIOs das entsprechende Abschneiden der Fehler-Traces angewendet würde und diese dann durch einen universal Zustand mit may-Schleife für alle Inputs und

Outputs ersetzt würden. Falls es jedoch in Q Input-kritische Traces gibt, würde $P \sqsubseteq_E Q$ zulassen, dass P einen gekürzten Fehler-Trace anstatt dessen besitzt. Diese Art der Verfeinerung lässt \sqsubseteq nicht zu. Jedoch sind die Input-kritischen Traces auch dort die potentiellen Auslöser für neue Fehler-Zustände in einer Parallelkomposition. Dieses Problem basiert auf dem Problem, dass \sqsubseteq_E keine schwache as-Verfeinerungs-Relation sein muss, die in \sqsubseteq_{w-as} enthalten ist.

4 Verfeinerungen für Kommunikationsfehler- und Ruhe-Freiheit

In diesem Kapitel wird die Menge der betrachteten Zustandsmengen von den Kommunikations-basierten Fehlern im letzten Kapitel erweitert um Ruhe-Zustände.

Zustände, die keine must-Outputs ohne einen Input ausführen können, werden als in einer Art Verklemmung angesehen, da sie ohne Zutun von Außen den Zustand nicht mehr verlassen können, falls ein möglicherweise vorhandener may-Output nicht implementiert wird. So ein Zustand hat also keine must-Transitions-Möglichkeiten für einen Output. Falls dieser Zustand die Möglichkeit für eine interne Aktion via einer must-Transition hat, darf durch die τ s niemals ein Zustand erreicht werden, von dem aus ein Output in Implementierungen sicher gestellt wird. Ein Zustand, der keine Outputs und τ s via must-Transitions ausführen kann, ist also ein Deadlock-Zustand, in denen das System nichts mehr tun können muss ohne einen Input. Wenn man eine Erweiterung um τ s zu Zuständen ohne must-Outputs zulässt, hat man zusätzlich noch Verklemmungen der Art Livelock, da diese Zustände möglicherweise beliebig viele interne Aktionen ausführen können, jedoch nie aus eigener Kraft einen wirklichen Fortschritt in Form eines Outputs bewirken können müssen. Die Menge der Zustände, die sich in einer Verklemmung befinden, würde also durch $\{p \in P \mid \forall a \in O : p \not\stackrel{a}{\rightarrow}_P\}$ beschrieben werden. Somit wären dies alle Zustände, die keine Möglichkeit haben ohne einen Input von Außen oder eine implementierte may-Output-Transition je wieder einen Output machen zu können. Falls man diese Definition verwenden würde, müsste man immer alle Zustände betrachten, die durch τ s erreichbar sind. Dies würde einige Betrachtungen deutlich aufwendiger machen und soll deshalb hier nicht behandelt werden. Die Definition für die betrachteten Verklemmungen, hier Ruhe genannt, beschränkt sich auf Zustände, die keine Outputs und τ s via must-Transitions ausführen können.

Definition 4.1 (*Ruhe*). Ein Ruhe-Zustand ist ein Zustand in einem MEIO P , der keine Outputs und kein τ zulässt via must-Transitions.

Somit ist die Menge der Ruhe-Zustände in einem MEIO P wie folgt formal definiert: $Qui(P) := \{p \in P \mid \forall \alpha \in (O \cup \{\tau\}) : p \not\stackrel{\alpha}{\rightarrow}_P\}$.

Für die Erreichbarkeit wird wie im letzten Kapitel ein optimistischer Anzahl der lokalen Erreichbarkeit für die Fehler-Zustände verwendet. Ruhe ist kein unabwendbare „Fehler-Art“, sondern kann durch einen Input repariert werden oder im Fall von vorhandenen

may-Output-Transitionen oder may- τ -Transitionen, durch eine Implementierung dieses Outputs oder des τ s. Daraus ergibt sich, dass Ruhe im Vergleich zu den Fehlern aus dem letzten Kapitel als weniger „schlimmer Fehler“ anzusehen ist. Somit ist ein Ruhe-Zustand ebenso wie ein Fehler-Zustand erreichbar, sobald er durch Outputs und τ s erreicht werden kann, jedoch ist nicht jede beliebige Fortsetzung eines Traces, das durch lokale Aktionen zu einem Ruhe-Zustand führt ein Ruhe-Trace.

Definition 4.2 (Test und Verfeinerung für Ruhe). *Ein Test T ist eine Implementierung. Ein MEIO P as-erfüllt einen Ruhe-Test T , falls $S \parallel T$ fehler- und ruhe-frei ist für alle $S \in \text{as-impl}(P)$. Es wird dann $P \text{ sat}_{\text{as}}^{\text{Qui}} T$ geschrieben. Ein MEIO P verfeinert P' , falls für alle Tests T : $P' \text{ sat}_{\text{as}}^{\text{Qui}} T \Rightarrow P \text{ sat}_{\text{as}}^{\text{Qui}} T$.*

Um eine genauere Auseinandersetzung mit den Präkongruenzen zu ermöglichen, benötigt man wie im letzten Kapitel die Definition von Traces auf der Struktur. Dadurch erhält man die Möglichkeit die grösste Präkongruenz charakterisieren zu können. Wie bereits oben erwähnt, ist Ruhe ein reparierbares „Fehlverhalten“ im Gegensatz zu Fehlern. Es genügt deshalb für Ruhe die strikten Traces ohne Kürzung zu betrachten.

Definition 4.3 (Ruhe-Traces). *Sei P ein MEIO und definiere:*

- strikte Ruhe-Traces: $\text{StQT}(P) := \{w \in \Sigma^* \mid p_0 \xRightarrow{w}_P p \in \text{Qui}(P)\}.$

Proposition 4.4 (Ruhe-Traces und Implementierungen). *Für ein MEIO P gilt für die strikte Ruhe-Traces: $\text{StQT}(P) \subseteq \{w \in \Sigma^* \mid \exists P' \in \text{as-impl}(P) : p'_0 \xRightarrow{w}_{P'} p' \in \text{Qui}(P')\} = \bigcup_{P' \in \text{as-impl}(P)} \text{StQT}(P').$*

Beweis. Analog zu den Propositionen 2.1 und 3.4 ist die Inklusion am Besten mit einer as-Implementierung zu zeigen und der entsprechenden as-Verfeinerungs-Relation \mathcal{R} . Falls der Startzustand p_0 von P ein Ruhe-Zustand ist, muss man zwei as-Implementierungen betrachten, ansonsten genügt es eine für alle w aus $\text{StQT}(P)$ anzugeben, wobei w möglicherweise nicht ε entsprechend darf.

Die as-Implementierung P' für den Fall $p_0 \in \text{Qui}(P)$ implementiert alle must-Transitionen, keine may-Transitionen und keine Fehler-Zustände von P und hat die Identitäts-Relation als starke as-Verfeinerungs-Relation \mathcal{R} . In diesem Fall gilt $\varepsilon \in \text{StQT}(P)$. Für alle $a \in \Sigma$ gilt somit, wenn in P für einen Zustand p $p \xrightarrow{a}$, gilt auch in P' $p' \xrightarrow{a}$ für den Zustand, der mit p in Relation steht. Der Startzustand von P' ist mit ε erreichbar und ebenfalls ruhig. Es gilt also $p'_0 \in \text{Qui}(P')$ und $\varepsilon \in \text{StQT}(P')$. Der 2. Punkt der Definition 1.3 ist für die Identitäts-Relation als as-Verfeinerungs-Relation \mathcal{R} erfüllt, da alle must-Transitionen aus P entsprechend in P' umgesetzt wurden. Alle must-Transitionen in P müssen zugrundeliegende may-Transitionen haben, somit gilt auch 3. von 1.3. Der 1. Punkt der Definition ist auch erfüllt, da $E_{P'} = \emptyset$ gilt, wenn keine Fehler-Zustände implementiert werden.

Für alle $w \neq \varepsilon$ und für $w = \varepsilon$, dass zu einem anderen ruhigen Zustand führt wie p_0 , mit $w \in StQT(P)$ kann P' als die folgende as-Implementierung gewählt werden:

- $P' = \{q \mid p \in P\} \cup \{q' \mid p \in P\}$,
- $p'_0 = q_0$,
- $I_{P'} = I_P$ und $O_{P'} = O_P$,
- $\longrightarrow_{P'} = \longrightarrow_{P'} = \left\{ (q_0, \alpha, q_j) \mid p_0 \xrightarrow{\alpha} p_j \right\}$
 $\cup \left\{ (q_0, \alpha, q'_j) \mid p_0 \xrightarrow{\alpha} p_j \right\}$
 $\cup \left\{ (q_j, \alpha, q_k) \mid p_j \xrightarrow{\alpha} p_k \right\}$
 $\cup \left\{ (q'_j, \alpha, q'_k) \mid p_j \xrightarrow{\alpha} p_k \right\}$
 $\cup \left\{ (q'_j, \alpha, q_k) \mid j \neq 0, p_j \xrightarrow{\alpha} p_k, p_j \not\xrightarrow{\alpha} p_k \right\}$
 $\cup \left\{ (q'_j, \alpha, q'_k) \mid j \neq 0, p_j \xrightarrow{\alpha} p_k, p_j \not\xrightarrow{\alpha} p_k \right\},$
- $E_{P'} = \emptyset$.

Als as-Verfeinerungs-Relation zwischen P und P' wird die Relation $\mathcal{R} = \{(q_j, p_j) \mid p_j \in P\} \cup \{(q'_j, p_j) \mid p_j \in P\}$ verwendet. Es werden in P' für die ungestrichenen Zustände q nur die must-Transitionen und für die gestrichenen Zustände q' werden die must- und may-Transitionen implementiert. Die must-Transitionen werden nur zu den Zuständen der „gleichen Sorte“ umgesetzt, wohingegen die may-Transitionen, zu denen es keine entsprechende must-Transition in P gibt, von den Zuständen q' zu dem entsprechenden ungestrichenen und gestrichenen Zustand implementiert wird. Da die Menge der Fehler-Zustände leer ist, gilt 1.3 1. für \mathcal{R} . Die must-Transitionen werden für die ungestrichenen und gestrichenen Zustände umgesetzt, dies erfüllt zusammen mit \mathcal{R} die Definition 1.3 2. Ebenso wird der dritte Punkt der Definition 1.3 erfüllt, da sowohl die gestrichenen wie auch die ungestrichenen Zustände mit den entsprechenden Zuständen aus P in der Relation \mathcal{R} stehen. \mathcal{R} ist also eine starke alternierende Simulations-Relation auf P' und P . Falls ein Zustand p_j in P ruhig war, ist es auch der entsprechenden Zustand q_j in P' , da für q_j alle ausgehenden must-Transitionen von p_j implementiert wurden, aber keine einzige may-Transition, die keine der must-Transitionen entspricht. Wenn also für p_j keine Outputs und kein τ möglich waren via must-Transitionen, dann ist es dies auch für q_j nicht. q_j ist in P' mit den selben Traces erreichbar wie p_j in P , da jeder ungestrichene und gestrichene Zustand in P' die selben eingehenden Transitionen hat wie der entsprechende Zustand in P . Falls der Trace zu p_j may-Transitionen ohne entsprechende must-Transitionen enthält, kann der entsprechende Trace in P' ausgeführt werden, in dem von q_0 aus der Trace über die gestrichenen Zustände genommen wird bis zur letzten Transition, die zu einem ungestrichenen Zuständen führt in dem auszuführenden Wort. Ab da hat der Trace in P nur must-Transitionen genommen und kann somit in den ungestrichenen Zuständen in P' nachgefolgt werden. Falls der Trace in P insgesamt nur aus must-Transitionen bestanden hat, ist direkt von q_0 aus der Weg über ungestrichene Zustände zu q_j möglich. Es gilt also $StQT(P) \setminus \{\varepsilon\} = StQT(P') \setminus \{\varepsilon\}$. Falls ε zu einem

Ruhe-Zustand $p \neq p_0$ in P geführt hat, gilt sogar $StQT(P) = StQT(P')$, da ein Trace aus internen Aktionen in P und P' zu dem entsprechenden ruhigen Zustand p bzw. q führt. \square

Für ET und EL gelten die Definitionen aus dem letzten Kapitel. Es wird nur für Ruhe eine neue Semantik definiert.

Definition 4.5 (Ruhe-Semantik). Sei P ein MEIO.

- Die Menge der fehler-gefluteten Ruhe-Traces von P ist $QET(P) := StQT(P) \cup ET(P)$.

Für zwei MEIOs P_1, P_2 mit der gleichen Signatur wird $P_1 \sqsubseteq_{Qui} P_2$ geschrieben, wenn $P_1 \sqsubseteq_E P_2$ und $QET_1 \subseteq QET_2$ gilt.

Proposition 4.6 (Ruhe-Semantik und Implementierungen). Für die Menge der fehler-gefluteten Ruhe-Traces von P gilt $QET(P) = \bigcup_{P' \in \text{as-impl}(P)} QET(P')$.

Beweis.

\subseteq :

$$\begin{aligned}
 QET(P) &\stackrel{4.5}{=} StQT(P) \cup ET(P) \\
 &\stackrel{4.4}{\subseteq} \left(\bigcup_{P' \in \text{as-impl}(P)} StET(P') \right) \cup ET(P) \\
 &\stackrel{3.6}{=} \left(\bigcup_{P' \in \text{as-impl}(P)} StET(P') \right) \cup \left(\bigcup_{P' \in \text{as-impl}(P)} ET(P') \right) \\
 &= \bigcup_{P' \in \text{as-impl}(P)} StQT(P') \cup ET(P') \\
 &\stackrel{4.5}{=} \bigcup_{P' \in \text{as-impl}(P)} QET(P').
 \end{aligned}$$

\supseteq :

Es wird hier für ein $w \in QET(P')$ einer beliebigen as-Implementierung P' von P gezeigt, dass das Wort w auch in $QET(P)$ enthalten ist. Es kann danach unterschieden werden, ob w aus $StQT(P') \setminus ET(P')$ stammt oder aus $ET(P')$. Falls $w \in ET(P')$ gilt, folgt mit Proposition 3.6 bereits, dass $w \in ET(P) \subseteq QET(P)$ gilt. Somit wird für den Rest des Beweises davon ausgegangen, dass $w \in StQT(P') \setminus ET(P')$ ist. w führt in P' also nur zu einem ruhigen Zustand und hat nichts mit Fehler-Zuständen in P' zu tun. Da es eine as-Verfeinerungs-Relation \mathcal{R} geben muss, die beweist, dass P' P as-verfeinert, muss es ein Präfix von w geben, dass auch in P ausführbar ist. Falls w nicht vollständig ausführbar ist in P , muss auf dem Weg, auf dem das Präfix von w ausgeführt wird

ein Zustand liegen, der ein Fehler-Zustand ist. Es gilt dann $w \in ET(P) \subseteq QET(P)$. Falls jedoch w in P ausführbar ist ohne einen Fehler-Zustand zu erreichen, muss der dadurch erreichte Zustand p mit dem Zustand p' , der in P' durch w erreicht wird, in der starken as-Verfeinerungs-Relation \mathcal{R} stehen. p' ist ruhig, nach Voraussetzung, dass $w \in StQT(P')$ enthalten ist. Es gilt also für alle $\omega \in O \cup \{\tau\}$ $p' \not\stackrel{\omega}{\rightarrow}$. Da $(p', p) \in \mathcal{R}$ in Relation stehen und beide Zustände keine Fehler-Zustände sind, muss auch $p \not\stackrel{\omega}{\rightarrow}$ für alle $\omega \in O \cup \{\tau\}$ gelten, da sonst 1.3 2. verletzt würde. Es gilt also in diesem Fall $w \in StQT(P) \subseteq QET(P)$. \square

Lemma 4.7 (*Ruhe-Zustände unter Parallelkomposition*).

1. Ein Zustand (p_1, p_2) aus der Parallelkomposition P_{12} ist ruhig, wenn es auch die Zustände p_1 und p_2 in P_1 bzw. P_2 sind.
2. Wenn der Zustand (p_1, p_2) ruhig ist und nicht in E_{12} enthalten ist, dann sind auch die auf die Teilsysteme projizierten Zustände p_1 und p_2 ruhig.

Beweis.

1. Da $p_1 \in Qui_1$ und $p_2 \in Qui_2$ gilt, haben diese beiden Zustände jeweils höchstens die Möglichkeit für Input-Transitionen oder Output- und τ -may-Transitionen, jedoch keine Möglichkeit für Outputs oder τ s als must-Transitionen.
Angenommen der Zustand, der durch die Parallelkomposition aus den Zuständen p_1 und p_2 entsteht, ist nicht ruhig, d.h. er hat eine ausgehende must-Transition für einen Output oder ein τ .
 - Fall 1 $((p_1, p_2) \xrightarrow{\tau}_{12})$: Ein τ ist eine interne Aktion und kann in der Parallelkomposition nicht durch das Verbergen von Aktionen bei der Synchronisation entstehen. Ein τ in der Parallelkomposition ist also auch nur möglich, wenn dies bereits als must-Transition in einer Komponente möglich war für einen der Zustände, aus denen (p_1, p_2) zusammensetzt ist. Jedoch verbietet die Voraussetzung, dass p_1 oder p_2 eine ausgehende τ must-Transition haben, deshalb kann auch (p_1, p_2) keine solche Transition besitzen.
 - Fall 2 $((p_1, p_2) \xrightarrow{a}_{12} \text{ mit } a \in O_{12} \setminus \text{Synch}(P_1, P_2))$: Da es sich bei a um einen Output handelt, der nicht in $\text{Synch}(P_1, P_2)$ enthalten ist, kann dieser nicht aus der Synchronisation von zwei Aktionen entstanden sein, sondern muss bereits für P_1 oder P_2 als must-Transition ausführbar gewesen sein. Es gilt also $\text{oBdA } p_1 \xrightarrow{a}_1$ mit $a \in O_1$. Dies ist jedoch aufgrund der Voraussetzung nicht möglich. Somit kann die Parallelkomposition diese Transition für (p_1, p_2) ebenfalls nicht als must-Transition enthalten.
 - Fall 3 $((p_1, p_2) \xrightarrow{a}_{12} \text{ mit } a \in O_{12} \cap \text{Synch}(P_1, P_2))$: Der Output a ist in diesem Fall durch Synchronisation von einem Output mit einem Input entstanden. OBdA gilt $a \in O_1 \cap I_2$. Für die einzelnen Systeme muss also gelten, dass $p_1 \xrightarrow{a}_1$ und $p_2 \xrightarrow{a}_2$. Die Transition für das System P_1 ist jedoch in der Voraussetzung ausgeschlossen worden. Somit ist es nicht möglich, dass P_{12}

diese in diesem Fall angenommene must-Transition für den Zustand (p_1, p_2) ausführen kann.

Da alle diese Fälle zu einem Widerspruch mit der Voraussetzung führen folgt, dass bereits die Annahme, dass der Zustand (p_1, p_2) nicht ruhig ist, falsch war. Es gilt also, dass aus $p_j \in Qui_j$ für $j \in \{1, 2\}$ $(p_1, p_2) \in Qui_{12}$ folgt.

2. Es gilt $(p_1, p_2) \in Qui_{12} \setminus E_{12}$, somit hat dieser Zustand allenfalls die Möglichkeit für must-Transitionen, die mit Inputs beschriftet sind.

Angenommen $p_1 \notin Qui_1$, dann ist für p_1 entweder eine τ -must-Transition oder eine Output-must-Transition möglich.

- Fall 1 ($p_1 \xrightarrow{\tau}_1$): Da die Transition für P_1 möglich ist, hat auch P_{12} die Möglichkeit für eine τ -must-Transition. Dies ist jedoch durch die Voraussetzung verboten und somit kann dieser Fall nicht eintreten.
- Fall 2 ($p_1 \xrightarrow{a}_1$ mit $a \in O_1 \setminus \text{Synch}(P_1, P_2)$): Da es sich bei a um einen must-Output handelt, der nicht zu synchronisieren ist, wird dieser einfach in die Parallelkomposition übernommen. Es müsste also $(p_1, p_2) \xrightarrow{a}_{12}$ mit $a \in O_{12}$ gelten, was jedoch verboten ist. Somit kann die Transition für P_1 in diesem Fall nicht möglich sein.
- Fall 3 ($p_1 \xrightarrow{a}_1$ mit $a \in O_1 \cap \text{Synch}(P_1, P_2)$ und $p_2 \xrightarrow{a}_2$): In diesem Fall ist die Synchronisation des Outputs a von P_1 mit dem Input a von P_2 möglich, so dass in der Parallelkomposition der Output a als must-Transition für (p_1, p_2) entsteht. Diese must-Transition ist jedoch für P_{12} nach Voraussetzung nicht erlaubt. Es folgt also auch, dass dieser Fall nicht eintreten kann.
- Fall 4 ($p_1 \xrightarrow{a}_1$ mit $a \in O_1 \cap \text{Synch}(P_1, P_2)$ und $p_2 \not\xrightarrow{a}_2$): Da P_2 die a Transition nicht als must-Transition enthält, handelt es sich hier um einen neuen Fehler. Das a kann für P_2 kein Output sein, da sonst P_1 und P_2 nicht komponierbar wäre. Der neue Fehler kann dadurch entstehen, dass die Synchronisation des Outputs a von P_1 mit dem Input a von P_2 an dieser Stelle nicht möglich ist, oder da der Input a für p_2 nur als may-Transition vorliegt und somit die Gefahr besteht, dass dieser in einer Implementierung nicht vorhanden ist. Im zweiten Fall synchronisieren die beiden Transitionen zu einer a Output-may-Transition, die in P_{12} zulässig wäre. Jedoch wird der Zustand (p_1, p_2) in beiden Fällen in die Menge E_{12} der Parallelkomposition eingefügt (Definition 1.2). Dies wurde in der Voraussetzung für den Zustand ausgeschlossen und dieser Fall ist somit nicht möglich.

Alle aufgeführten Fälle führen zu einem Widerspruch mit der Voraussetzung, somit folgt, dass die Annahme bereits falsch war und $p_1 \in Qui_1$ gelten muss. Analog kann für p_2 argumentiert werden, so dass dann auch $p_2 \in Qui_2$ folgt.

□

In dem folgenden Satz sind die Punkte 1. und 3. nur zur Vollständigkeit aufgeführt. Sie entsprechen Punkt 1. und 2. aus Satz 3.8.

Satz 4.8 (Kommunikationsfehler- und Ruhe-Semantik für Parallelkompositionen). Für zwei komponierbare MEIOs P_1, P_2 und ihre Komposition P_{12} gilt:

1. $ET_{12} = \text{cont}(\text{prune}((ET_1 \parallel EL_2) \cup (EL_1 \parallel ET_2)))$,
2. $QET_{12} = (QET_1 \parallel QET_2) \cup ET_{12}$,
3. $EL_{12} = (EL_1 \parallel EL_2) \cup ET_{12}$.

Beweis. Es wird nur der 2. Punkt beweisen.

„ \subseteq “:

Hier muss unterschieden werden, ob ein $w \in StQT_{12} \setminus ET_{12}$ oder ein $w \in ET_{12}$ betrachtet wird. Im zweiten Fall ist das w offensichtlich in der rechten Seite enthalten. Somit wird ab jetzt ein $w \in StQT_{12} \setminus ET_{12}$ betrachtet und es wird versucht dessen Zugehörigkeit zur rechten Menge zu zeigen. Aufgrund von Definition 4.3 weiß man, dass $(p_{01}, p_{02}) \xRightarrow{w}_{12} (p_1, p_2)$ gilt mit $(p_1, p_2) \in Qui_{12} \setminus E_{12}$. Durch Projektion erhält man $p_{01} \xRightarrow{w_1}_1 p_1$ und $p_{02} \xRightarrow{w_2}_2 p_2$ mit $w \in w_1 \parallel w_2$. Aus $(p_1, p_2) \in Qui_{12} \setminus E_{12}$ kann mit dem zweiten Punkt von Lemma 4.7 gefolgert werden, dass bereits $q_1 \in Qui_1$ und $q_2 \in Qui_2$ gilt. Somit gilt $w_1 \in StQT_1 \subseteq QET_1$ und $w_2 \in StQT_2 \subseteq QET_2$. Daraus folgt dann $w \in QET_1 \parallel QET_2$ und somit ist w in der rechten Seite der Gleichung enthalten.

„ \supseteq “:

Es muss wieder danach unterscheiden werden aus welcher Menge das betrachtete Element stammt. Falls $w \in ET_{12}$ gilt, so kann die Zugehörigkeit zur linken Seite direkt gefolgert werden. Somit wird für den weiteren Beweis dieser Inklusionsrichtung ein Element $w \in QET_1 \parallel QET_2$ betrachtet und gezeigt, dass es in der linken Menge enthalten ist. Da $QET_i = StQT_i \cup ET_i$ gilt, existieren für w_1 und w_2 mit $w \in w_1 \parallel w_2$ unterschiedliche Möglichkeiten:

- Fall 1 ($w_1 \in ET_1 \vee w_2 \in ET_2$): OBdA gilt $w_1 \in ET_1$. Nun kann $w_2 \in StQT_2 \subseteq L_2$ oder $w_2 \in ET_2$ gelten und somit ist auf jeden Fall w_2 in EL_2 enthalten. Daraus kann dann mit dem ersten Punkt von Satz 3.8 gefolgert werden, dass $w \in ET_{12}$ gilt und damit ist w in der linken Seite der Gleichung enthalten.
- Fall 2 ($w_1 \in StQT_1 \setminus ET_1 \wedge w_2 \in StQT_2 \setminus ET_2$): Es gilt in diesem Fall $p_{01} \xRightarrow{w_1}_1 p_1 \in Qui_1$ und $p_{02} \xRightarrow{w_2}_2 p_2 \in Qui_2$. Da p_1 und p_2 in der jeweiligen Ruhe-Menge enthalten sind, ist auch der Zustand, der aus ihnen zusammengesetzt ist, in der Parallelkomposition ruhig, wie bereits im ersten Punkt von Lemma 4.7 gezeigt. Es gilt also für die Komposition $(p_{01}, p_{02}) \xRightarrow{w}_{12} (p_1, p_2) \in Qui_{12}$ und dadurch ist w in der linken Seite der Gleichung enthalten, da $w \in StQT_{12} \subseteq QET_{12}$ gilt.

□

Korollar 4.9 (Ruhe-Präkongruenz). Die Relation \sqsubseteq_{Qui} ist eine Präkongruenz bezüglich \parallel .

Beweis. Es muss gezeigt werden: Wenn $P_1 \sqsubseteq_{Qui} P_2$ gilt, so auch $P_{31} \sqsubseteq_{Qui} P_{32}$ für jedes komponierbare System P_3 . D.h. es ist zu zeigen, dass aus $P_1 \sqsubseteq_E P_2$ und $QET_1 \subseteq QET_2$ sowohl $P_{31} \sqsubseteq_E P_{32}$ als auch $QET_{31} \subseteq QET_{32}$ folgt. Dies ergibt sich, wie im Beweis zu Korollar 3.9, aus der Monotonie von $\cdot \parallel \cdot$ auf Sprachen wie folgt:

$$\begin{aligned}
 & \text{Korollar 3.9} \\
 & \text{und} \\
 & \bullet \quad P_{31} \xrightarrow{P_1 \sqsubseteq_E P_2} \sqsubseteq_E P_{32}, \\
 & \bullet \quad QET_{31} \stackrel{4.8.2.}{=} (QET_3 \parallel QET_1) \cup ET_{31} \\
 & \quad \quad \quad \xrightarrow{ET_{31} \subseteq ET_{32}} \\
 & \quad \quad \quad \text{und} \\
 & \quad \quad \quad \xrightarrow{QET_1 \subseteq QET_2} (QET_3 \parallel QET_2) \cup ET_{32} \\
 & \quad \quad \quad \stackrel{4.8.2.}{=} QET_{32}. \quad \square
 \end{aligned}$$

Im nächsten Lemma soll eine Verfeinerung bezüglich guter Kommunikation mit Partnern betrachtet werden. Die gute Kommunikation stützt sich dabei auf die Definition von Tests und der daraus resultierenden Verfeinerung in 4.2.

Lemma 4.10 (Testing-Verfeinerung mit Ruhe). *Gegeben sind zwei MEIOs P_1 und P_2 mit der gleichen Signatur. Wenn für alle Tests T , die Partner von P_1 bzw. P_2 sind, $P_2 \text{ sat}_{as}^{Qui} T \Rightarrow P_1 \text{ sat}_{as}^{Qui} T$ gilt, dann folgt daraus die Gültigkeit von $P_1 \sqsubseteq_{Qui} P_2$.*

Beweis. Da P_1 und P_2 die gleiche Signatur haben, wird $I := I_1 = I_2$ und $O := O_1 = O_2$ definiert. Für jeden Test Partner T gilt $I_T = O$ und $O_T = I$.

Um zu zeigen, dass die Relation $P_1 \sqsubseteq_{Qui} P_2$ gilt, müssen die folgenden Punkte nachgewiesen werden:

- $P_1 \sqsubseteq_E P_2$,
- $QET_1 \subseteq QET_2$.

In Lemma 3.14 wurde bereits etwas Ähnliches gezeigt, jedoch wurde dort als Voraussetzung $P_2 \text{ sat}_{as}^E T \Rightarrow P_1 \text{ sat}_{as}^E T$ für alle Test Partner T verwendet und hier dieselbe Aussage mit der Test Erfüllung für Ruhe. Die hier verwendeten Tests sagen nichts darüber aus, welche Art von „fehlerhaftem Zustand“ enthalten ist. Die Aussage des Lemmas 3.14 kann hier also nicht verwendet werden. Aus der Erreichbarkeit eines Fehler-Zustandes in der Parallelkomposition einer as-Implementierung von P_1 mit T lässt sich nur schließen, dass P_2 den Test T ebenfalls nicht as-erfüllt. Dies kann aber aufgrund einer as-Implementierung von P_2 sein, die in Parallelkomposition mit T einen Fehler- oder Ruhe-Zustand erreicht. Analoges gilt auch für die Erreichbarkeit eines Ruhe-Zustandes in der Komposition einer as-Implementierung von P_1 mit einem Test T .

Es muss also für den ersten Punkt noch folgendes nachgewiesen werden:

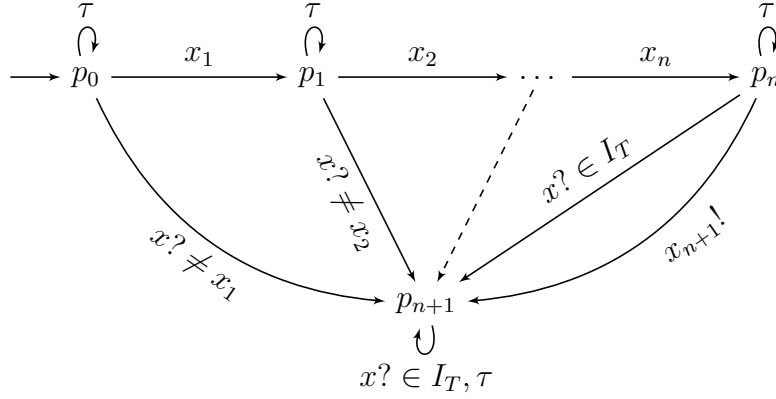
- $ET_1 \subseteq ET_2$,
- $EL_1 \subseteq EL_2$.

Es wird nun damit begonnen, den ersten Unterpunkt des ersten Beweispunktes zu zeigen, d.h. es wird unter der Voraussetzung $P_2 \text{ sat}_{\text{as}}^{\text{Qui}} T \Rightarrow P_1 \text{ sat}_{\text{as}}^{\text{Qui}} T$ gezeigt, dass $ET_1 \subseteq ET_2$ gilt. Da beide ET -Mengen unter cont abgeschlossen sind, reicht es ein präfix-minimales Element $w \in ET_1$ zu betrachten und zu zeigen, dass dieses w oder eines seiner Präfixe in ET_2 enthalten ist. w muss ebenfalls in einer as-Implementierung P'_1 von P_1 ebenfalls als präfix-minimales Element in $ET_{P'_1}$ enthalten sein, wegen Proposition 3.6.

- Fall 1 ($w = \varepsilon$): Es handelt sich um einen lokal erreichbaren Fehler-Zustand in P'_1 . Für T wird ein Transitionssystem verwendet, das nur aus dem Startzustand, einer must-Schleife für alle Inputs $x \in I_U$ und einer must-Schlinge für τ besteht. Somit kann P'_1 die im Prinzip gleichen Fehler-Zustände lokal erreichen wie $P'_1 \parallel T$. Es gibt also einen lokal erreichbaren Zustand von $P'_1 \parallel T$, der in $E_{P'_1 \parallel T}$ enthalten ist. Somit erfüllt P_1 nicht alle Tests T und es muss somit auch mindestens eine as-Implementierung P'_2 von P_2 geben, die den Test T ebenfalls nicht erfüllt. Da eine Implementierung den Test T erfüllt, wenn die Parallelkomposition der Implementierung mit dem Test fehler- und ruhe-frei ist, kann die nicht Erfüllung eines Testes sowohl an einem Fehler- wie auch einem Ruhe-Zustand liegen. Da die Parallelkomposition von P'_2 und T geschlossen ist, gibt es nur lokale Aktionen und der „fehlerhafte Zustand“ muss lokal erreichbar sein in $P'_2 \parallel T$. Bei dem „fehlerhaften Zustand“ kann es sich nur um einen lokal erreichbaren Fehler handeln, da es in der Komposition mit T keine Ruhe-Zustände geben kann. Da T keinen Fehler-Zustand und auch keine fehlenden Input-Möglichkeiten enthält, kann der Fehler nur von P'_2 geerbt sein. Somit muss in P'_2 ein Fehler-Zustand lokal erreichbar sein, da T keine synchronisation von Inputs I mit Output O_T zulässt und es auch keine unsynchronisierten sichtbaren Aktionen in der Parallelkomposition gibt. Es gilt also $\varepsilon \in \text{PrET}_{P'_2} \subseteq ET_{P'_2}$ und mit Proposition 3.6 auch $\varepsilon \in ET_2$.
- Fall 2 ($w = x_1 \dots x_n x_{n+1} \in \Sigma^+$ mit $n \geq 0$ und $x_{n+1} \in I$): Es wird der folgende Partner T betrachtet (siehe auch Abbildung 4.1):

- $T = \{p_0, p_1, \dots, p_{n+1}\}$,
- $p_{0T} = p_0$,
- $\longrightarrow_T = \{(p_j, x_{j+1}, p_{j+1}) \mid 0 \leq j \leq n\}$
 $\cup \{(p_j, x, p_{n+1}) \mid x \in I_T \setminus \{x_{j+1}\}, 0 \leq j \leq n\}$
 $\cup \{(p_{n+1}, x, p_{n+1}) \mid x \in I_T\}$
 $\cup \{(p_j, \tau, p_j) \mid 0 \leq j \leq n+1\}$,
- $E_T = \emptyset$.

Die Menge der Ruhe-Zustände des hier betrachteten T s ist leer. Da im Vergleich zum Transitionssystem in Abbildung 3.1 nur die τ -Schlingen ergänzt wurden und die Umbenennung der Mengen, ändert sich nichts an den Fällen 2a) und 2b) aus dem Beweis der selben Inklusion von Lemma 3.14. Die Begründungen, wieso in den beiden Fällen $\varepsilon \in \text{PrET}(P'_1 \parallel T)$ gilt, bleibt also analog zum Beweis des


 Abbildung 4.1: $x? \neq x_j$ steht für alle $x \in I_T \setminus \{x_j\}$

ersten Punktes des Lemmas aus dem vorangegangenen Kapitel. Durch die must- τ -Schlingen wurde, genau wie im letzten Fall nur erreicht, das in einer Parallelkomposition mit T keine Ruhe-Zustände möglich sind. Es kann also auch hier aus der lokalen Erreichbarkeit eines Fehler in $P'_1 \parallel T$ auf die lokale Erreichbarkeit eines Fehler-Zustandes in $P'_2 \parallel T$ für eine as-Implementierung P'_2 von P_2 geschlossen werden. Die weitere Argumentation verläuft dann analog zu Fall 2, derselben Inklusion im Beweis zu Lemma 3.14. Da τ s nur interne Aktionen einer einzelnen Komponente sind, verändert sich auch nichts an den Traces über die argumentiert wird. Es können zwar möglicherweise τ -Transitionen ausgeführt werden, diese können jedoch weder zu einem Fehler führen noch beeinflussen, dass ein anderer Trace nicht ausgeführt werden kann.

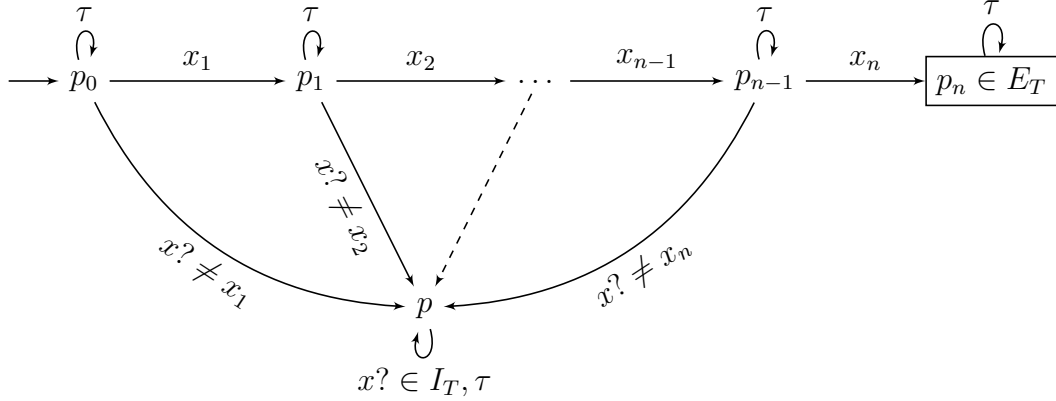
Nun wird mit dem zweiten Unterpunkt des ersten Beweispunktes begonnen. Genau wie im Beweis zu 3.14 ist hier jedoch aufgrund des bereits geführten Beweisteils nur noch $L_1 \setminus ET_1 \subseteq EL_2$ zu zeigen. Es wird also für ein beliebig gewähltes $w \in L_1 \setminus ET_1$ gezeigt, dass dieses auch in EL_2 enthalten ist. Aufgrund der Propositionen 2.1 und 3.6 gibt es auch eine as-Implementierung P'_1 von P_1 für die $w \in L_{P'_1} \setminus ET_{P'_1}$ gilt.

- Fall 1 ($w = \varepsilon$): Ebenso wie in 3.14 gilt auch hier, dass ε immer in EL_2 enthalten ist.
- Fall 2 ($w = x_1 \dots x_n$ mit $n \geq 1$): Die Konstruktion des Partners T weicht wie im letzten Beweisteil nur durch die τ -must-Schleifen an den Zuständen des Transitionssystems vom Beweis des zweiten Punktes aus Lemma 3.14 ab. Somit ist der Partner T dann wie folgt definiert (siehe dazu auch Abbildung 4.2):

$$- T = \{p_0, p_1, \dots, p_n, p\},$$

$$- p_{0T} = p_0,$$

- $\rightarrow_T = \{(p_j, x_{j+1}, p_{j+1}) \mid 0 \leq j < n\}$
 $\cup \{(p_j, x, p) \mid x \in I_T \setminus \{x_{j+1}\}, 0 \leq j < n\}$
 $\cup \{(p_j, \tau, p_j) \mid 0 \leq j \leq n\}$
 $\cup \{(p, \alpha, p) \mid \alpha \in I_T \cup \{\tau\}\},$
- $E_T = \{p_n\}.$


 Abbildung 4.2: $x? \neq x_j$ steht für alle $x \in I_T \setminus \{x_j\}$, p_n ist der einzige Error-Zustand

Da durch die τ -must-Schlingen an den Zuständen wie oben vermieden wird, dass es in einer Komposition mit T und auch in T selbst Ruhe-Zustände gibt, verläuft der Rest des Beweises dieses Punktes analog zum Beweis der selben Inklusionsrichtung von Lemma 3.14. Und somit gilt für alle Fälle (2a) bis 2d)), dass w in EL_2 enthalten ist.

So bleibt nur noch der letzte Beweispunkt zu zeigen, d.h. die Inklusion $QET_1 \subseteq QET_2$. Die Inklusion kann jedoch, analog zum Beweis der Inklusion der Fehler-gefluteten Sprache, noch weiter eingeschränkt werden. Da bereits bekannt ist, dass $ET_1 \subseteq ET_2$ gilt, muss nur noch $StQT_1 \setminus ET_1 \subseteq QET_2$ gezeigt werden.

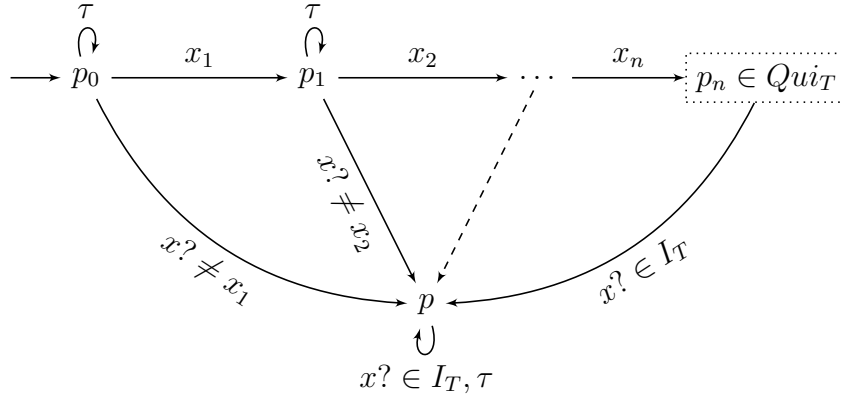
Es wird ein $w \in StQT_1 \setminus ET_1$ gewählt und gezeigt, dass dieses auch in QET_2 enthalten ist. Mit den Propositionen 3.6 und 4.4 kann gefolgert werden, dass es auch eine as-Implementierung P'_1 von P_1 gibt, für die $w \in StQT_{P'_1} \setminus ET_{P'_1}$ gilt.

Durch die Wahl des w s wird vom Startzustand von P'_1 durch das Wort w ein ruhiger Zustand erreichbar. Dies hat nur Auswirkungen auf die Parallelkomposition $P'_1 \parallel T$, wenn in T ebenfalls ein Ruhe-Zustand durch w erreichbar ist.

Das betrachtete w hat also die Form $w = x_1 \dots x_n \in \Sigma^*$ mit $n \geq 0$. Es wird der folgende Partner T betrachtet (siehe auch Abbildung 4.3):

- $T = \{p_0, p_1, \dots, p_n, p\},$
- $p_0 T = p_0,$

- $\rightarrow_T = \{(p_j, x_{j+1}, p_{j+1}) \mid 0 \leq j < n\}$
 $\cup \{(p_j, x, p) \mid x \in I_T \setminus \{x_{j+1}\}, 0 \leq j < n\}$
 $\cup \{(p_j, \tau, p_j) \mid 0 \leq j < n\}$
 $\cup \{(p_n, x, p) \mid x \in I_T\}$
 $\cup \{(p, \alpha, p) \mid \alpha \in I_T \cup \{\tau\}\},$
- $E_T = \emptyset.$


 Abbildung 4.3: $x? \neq x_j$ steht für alle $x \in I_T \setminus \{x_j\}$, p_n ist der einzige Ruhe-Zustand

Falls für das betrachtete $w = \varepsilon$ gilt, reduziert sich der Partner T auf den Zustand $p_n = p_0$ und den Zustand p . Es ist also in diesem Fall der Startzustand gleich dem ruhigen Zustand.

Allgemein ist der Zustand p_n aus T der einzig ruhige Zustand in T . Es gilt wegen des ersten Punktes von Lemma 4.7, dass auch in der Parallelkomposition $P'_1 \parallel T$ ein Ruhe-Zustand mit w erreicht wird. Da es sich bei allen in w befindlichen Aktionen um synchronisierte Aktionen handelt und $I_T \cap I = \emptyset$, folgt $w \in O_{P'_1 \parallel T}$ und $w \in StQT(P'_1 \parallel T)$. Es kann also in der Parallelkomposition durch w ein Ruhe-Zustand lokal erreicht werden. Da $w \notin ET_{P'_1}$ gilt, kann auf dem Weg, der mit w im Transitionssystem P'_1 zurückgelegt wird, kein Fehler lokal erreicht werden. Es kann also weder von P'_1 noch von T ein Fehler auf diesem Weg geerbt werden und durch den Aufbau von T kann auch kein neuer Fehler in der Parallelkomposition der beiden Systeme entstehen. Da ein Ruhe-Zustand in $P'_1 \parallel T$ lokal erreichbar ist, muss auch in $P'_2 \parallel T$ für eine as-Implementierung P'_2 von P_2 ein „fehlerhafter Zustand“ lokal erreichbar sein. Es kann zunächst keine Aussage getroffen werden, ob das w in $P'_2 \parallel T$ ausführbar ist und ob es sich bei dem „fehlerhaften Zustand“ um Ruhe oder einen Fehler handelt.

- Fall a) ($\varepsilon \in ET(P'_2 \parallel T)$): Es handelt sich bei dem lokal erreichbaren „fehlerhaften Zustand“ um einen Fehler. Es ist somit nicht relevant, ob w ausführbar ist. Der Fehler-Zustand kann sowohl von P'_2 geerbt sein, wie auch durch fehlende Inputmust-Transitionen als neuer Fehler in der Parallelkomposition entstanden sein. Es gilt also, dass bereits in P'_2 ein Präfix von w in $ET_{P'_2}$ enthalten ist, wegen des

Beweises des ersten Punktes aus Lemma 3.14 und das T nur neue Fehler auf dem Trace w zulässt. Da die Menge ET unter cont abgeschlossen ist, gilt also auch $w \in ET_{P'_2} \subseteq QET_{P'_2}$. Mit Proposition 4.6 folgt daraus $w \in QET_2$.

- Fall b) (Ruhe-Zustand lokal erreichbar in $P'_2 \parallel T$ und $\varepsilon \notin ET(P'_2 \parallel T)$): Da in T nur durch w ein ruhiger Zustand erreicht werden kann, muss es sich bei dem lokal erreichbaren Ruhe-Zustand in $P'_2 \parallel T$ um einen handeln, der mit w erreicht werden kann. Mit Lemma 4.7 kann somit gefolgert werden, dass auch in P'_2 ein Ruhe-Zustand mit w erreichbar sein muss. Es gilt also $w \in StQT_{P'_2} \subseteq QET_{P'_2} \subseteq QET_2$, wegen Proposition 4.6.

□

Satz 4.11. *Falls $P_1 \sqsubseteq_{Qui} P_2$ gilt folgt draus auch, dass $P_1 P_2$ verfeinert.*

Beweis. Nach Definition gilt $w \in QET(P)$ mit $w \in O(P)^*$ genau dann, wenn in P ein Ruhe-Zustand oder ein Fehler-Zustand lokal erreichbar ist. $P_1 \sqsubseteq_{Qui} P_2$ impliziert, dass $w \in QET_2$ gilt, wenn $w \in QET_1$ gilt. Somit ist ein Ruhe-Zustand oder ein Fehler-Zustand nur dann in P_1 lokal erreichbar, wenn auch ein solcher in P_2 lokal erreichbar ist. Daraus folgt, dass es as-Implementierungen P'_1 und P'_2 von P_1 bzw. P_2 gibt, die analoge Fehler lokal erreichen. Es gilt dann auch, dass $P'_j \parallel T$ einen lokal erreichbaren Fehler oder lokal erreichbare Ruhe hat, wenn P'_j dies hat, für $j \in \{1, 2\}$ und einen Test T . Falls P_1 einen „fehlerhaften Zustand“ lokal erreicht, dann zeigt sich auch in einer as-Implementierung von P_1 dieser durch einen Fehler-Zustand oder einen Ruhe-Zustand. Auch in der Parallelkomposition der as-Implementierung mit einem Test T tritt der „fehlerhafte Zustand“ auf. Mit der Relation \sqsubseteq_E gibt es auch in P_2 einen lokal erreichbaren „fehlerhaften Zustand“, wenn es in P_1 einen solchen gibt. Es tritt dann auch in einer as-Implementierung Ruhe oder ein Fehler auf, dies zeigt sich dann auch in der Parallelkomposition mit einem Test T . Es gilt also $\neg P_1 \text{sat}_{as}^E T \Rightarrow \neg P_2 \text{sat}_{as}^E T$ für alle Tests T unter der Voraussetzung. Daraus ergibt sich für alle Tests T die Implikation $P_2 \text{sat}_{as}^E T \Rightarrow P_1 \text{sat}_{as}^E T$ und somit verfeinert $P_1 P_2$. □

Es wurde somit, wie im letzten Kapitel, eine Kette an Folgerungen gezeigt, die sich zu einem Ring schließen. Dies ist in Abbildung 4.4 dargestellt.

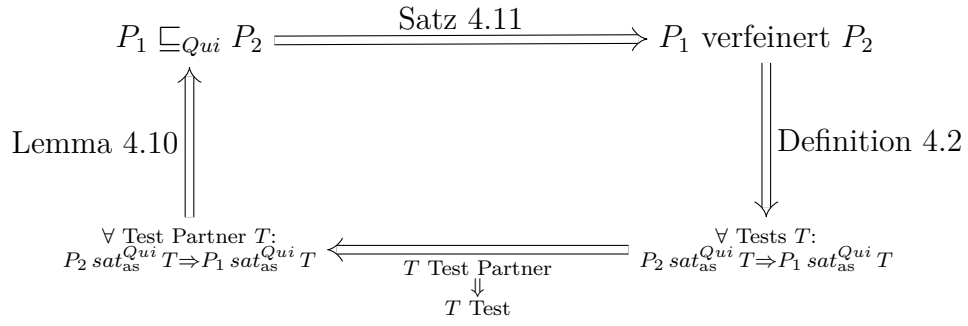


Abbildung 4.4: Folgerungskette der Testing-Verfeinerung und Fehler-Relation

Literaturverzeichnis

- [BFLV16] Ferenc Bujtor, Sascha Fendrich, Gerald Lüttgen, und Walter Vogler, *Non-deterministic Modal Interfaces*, Theor. Comput. Sci. **642** (2016), 24–53.
- [BV15a] Ferenc Bujtor und Walter Vogler, *Error-pruning in interface automata*, Theor. Comput. Sci. **597** (2015), 18–39.
- [BV15b] ———, *Failure Semantics for Modal Transition Systems*, ACM Trans. Embedded Comput. Syst. **14** (2015), no. 4, 67:1–67:30.
- [Sch16] Ayleen Schinko, *Kommunikationsfehler, Verklemmung und Divergenz bei Interface-Automaten*, Bachelorarbeit, Universität Augsburg, 2016.